

**JAHRESTHEMA** Ökologische  
Infrastruktur – ein Lebensnetz  
für die Schweiz **04**

Rettung für  
Salamander in Suhr **22**

Neues Aargauer  
Artenschutzkonzept **28**



milan

# INHALT



FOTO Beate Steigmeier

## 24–25 Mosten für die Artenvielfalt

In Brugg haben Gross und Klein geholfen, die Äpfel aus dem Hochstammobstgarten sinnvoll zu verwerten.

## 04–08

### ÖKOLOGISCHE INFRASTRUKTUR – EIN LEBENSNETZ FÜR DIE SCHWEIZ

Erfolgreiches Projekt für strukturgebundene Arten.

## 09–12

BIRDLIFE

## 13–25

AKTUELLES / AUS DEN SEKTIONEN

## 26–27

HERAUSGEPICKT

## 28–34

PARTNER

## 35–36

KUNTERBUNT



FOTO Robin Hill

## 20–21 Reptilienmonitoring Bruggletz

Feuersalamander, Erdkröten und viele andere Arten tummeln sich im Naturschutzgebiet von BirdLife Aargau – jetzt muss nur noch die Schlingnatter den Weg nach Densbüren finden.

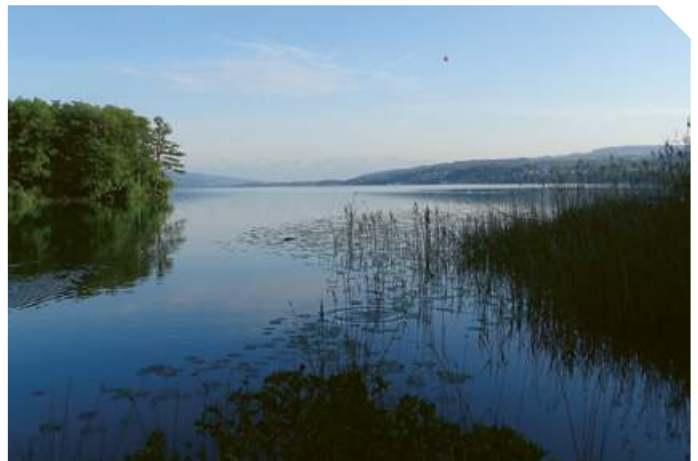


FOTO Beni Herzog

## 32–33 Flora und Fauna im Hallwilersee schützen

Eine neue Informationskampagne und die eingeführte Pflicht zum Reinigen von Booten soll die Artenvielfalt im Hallwilersee gegen invasive Neobiota schützen.

## 38–39

VERANSTALTUNGEN

## 40

JAHRESPROGRAMM

# «Biodiversität und Klimaschutz hängen zusammen»

Der Bildungsauftrag von BirdLife Aargau im Natur- und Umweltschutz ist in den vergangenen Jahren stetig gewachsen. Deshalb wird die Geschäftsstelle seit Oktober 2021 durch Karin Feller verstärkt, um auch in Zukunft den Betrieb und den Ausbau des Kurs- und Ausbildungsangebots zu gewährleisten. Die studierte Forstingenieurin ist in ihrer Freizeit gerne in der Natur unterwegs und spielt Trompete in der Stadtmusik Bremgarten. Wir heissen Karin herzlich willkommen im Team!

Interview: Robin Hill, Praktikant BirdLife Aargau

## Welches ist Ihr einheimisches Lieblingstier?

Ein Lieblingstier? Das wird schwierig! In der Natur beobachte ich gerne alle möglichen Lebewesen. Deren Verhalten und das Zusammenspiel im Ökosystem interessieren mich dabei im Speziellen. Wenn ich mich doch festlegen müsste, so sind dies aktuell unsere Kleinsäuger. Für die meisten sind sie entweder unscheinbar oder als Schädlinge verpönt. Mich faszinieren sie jedoch ungemein: die Anpassung an den Winter durch Schrumpfen der Organe bei den Rotzahnspitzmäusen zum Beispiel oder das Zusammenspiel von Samenmast, Mäusedichte und dessen Einfluss auf die Ansiedlung des Waldlaubsängers.



Rötelmaus.

## Was ist Ihr persönlicher Naturtipp im Kanton Aargau?

In den Naturräumen im Freiamt, wie dem malerischen Jonental, dem Flachsee und Reussuferschutzgebiet sowie im grossen Wald um Bremgarten erhole ich mich gerne. Daraus einen Naturtipp abzugeben, scheint mir vermessen. Es gibt im ganzen Kanton sicherlich ähnlich schöne, genauso erwähnenswerte Gebiete.

## Wo sehen Sie am meisten Handlungsbedarf für die Naturschutzarbeit und warum?

Erhalt der Biodiversität und Klimaschutz sind wohl die grössten Herausforderungen der heutigen Zeit. Diese beiden Krisen nicht gegeneinander auszuspielen, sondern sie integral anzugehen, ist wichtig. Sie hängen zusammen und verstärken sich. In unserer Naturschutzarbeit sollten wir uns dessen bewusst sein und Umsetzungsmassnahmen vermehrt mit erweitertem Fokus angehen wie auch bei potenziellen Zielkonflikten besonders umsichtig agieren, damit wir die jeweils andere Krise nicht noch verschärfen. Ein grosses Potential liegt



Karin Feller.

auch bei der Sensibilisierung der gesamten Bevölkerung für die Anliegen der Biodiversität und des Klimaschutzes. Durch niederschwellige Angebote die Ökosysteme als unsere Lebensgrundlage verstehen und schätzen zu lernen und zu wissen, dass jede(r) einen Beitrag zum Erhalt leisten kann, scheint mir wichtig. Um eine grossflächige Wirkung zu erzielen, sollten wir dafür auch Synergien zwischen den einzelnen Naturschutzorganisationen suchen und nutzen.

## Wie wünschen Sie sich bzw. Ihren Kindern und Enkelkindern die Aargauer Landschaft in 50 Jahren?

Ich wünsche mir eine Landschaft mit vielfältigen und vernetzten Lebensräumen über den Aargau hinaus. Die Bedürfnisse der Tier- und Pflanzenwelt wie auch die des Menschen sollen darin respektiert und eine intakte Natur als Lebensgrundlage aller verstanden und wertgeschätzt werden. ■

# Eine strukturreiche Zukunft

Der Farnsberg in Frühlingspracht. Ein Mosaik aus wertvollen Lebensräumen: eine dornenreiche Hecke mit Saum und offenem Bodenstreifen angrenzend zu Hochstamm-Obstbäumen unterschiedlichen Alters.

Im letzten Artikel zum Schwerpunktthema Ökologische Infrastruktur steht die Rolle der Strukturvielfalt in der Landschaft im Mittelpunkt. Durch Meliorationen, Industrialisierung der Landwirtschaft und einen übertriebenen Ordnungssinn wurde das Schweizer Kulturland vielerorts eintönig und strukturarm. Damit einher ging der mittlerweile gut dokumentierte Rückgang an Biodiversität. Hier zeigen wir ein Beispiel, wie Pflanzen, Insekten, Vögel & Co. gefördert werden können, damit die Bestände sich in einer naturfreundlichen Landschaft wieder erholen.

Text: Stefan Greif, Projektleiter Artenförderung BirdLife Schweiz

Vor kurzem hat das Forum Biodiversität Schweiz der Akademie der Naturwissenschaften (SCNAT) einen lesenswerten Bericht zur Insektenvielfalt in der Schweiz veröffentlicht. Er bestätigt internationale Befunde und zeigt, dass auch in der Schweiz die Situation der Insekten insgesamt besorgniserregend ist. Für viele Arten und Gruppen fehlen noch Daten, aber allein von den 1153 untersuchten Arten der Roten Listen sind fast 60 % als gefährdet oder potenziell gefährdet eingestuft. In einem 12-Punkte-Programm werden Massnahmen vorgeschlagen, um den Insekten in der Schweiz zu helfen. Neben dem Erhalt existierender «Hotspots» und einer schonenden Bewirtschaftung, müssen weitere Lebensräume im Rahmen der Ökologischen Infrastruktur wiederher-

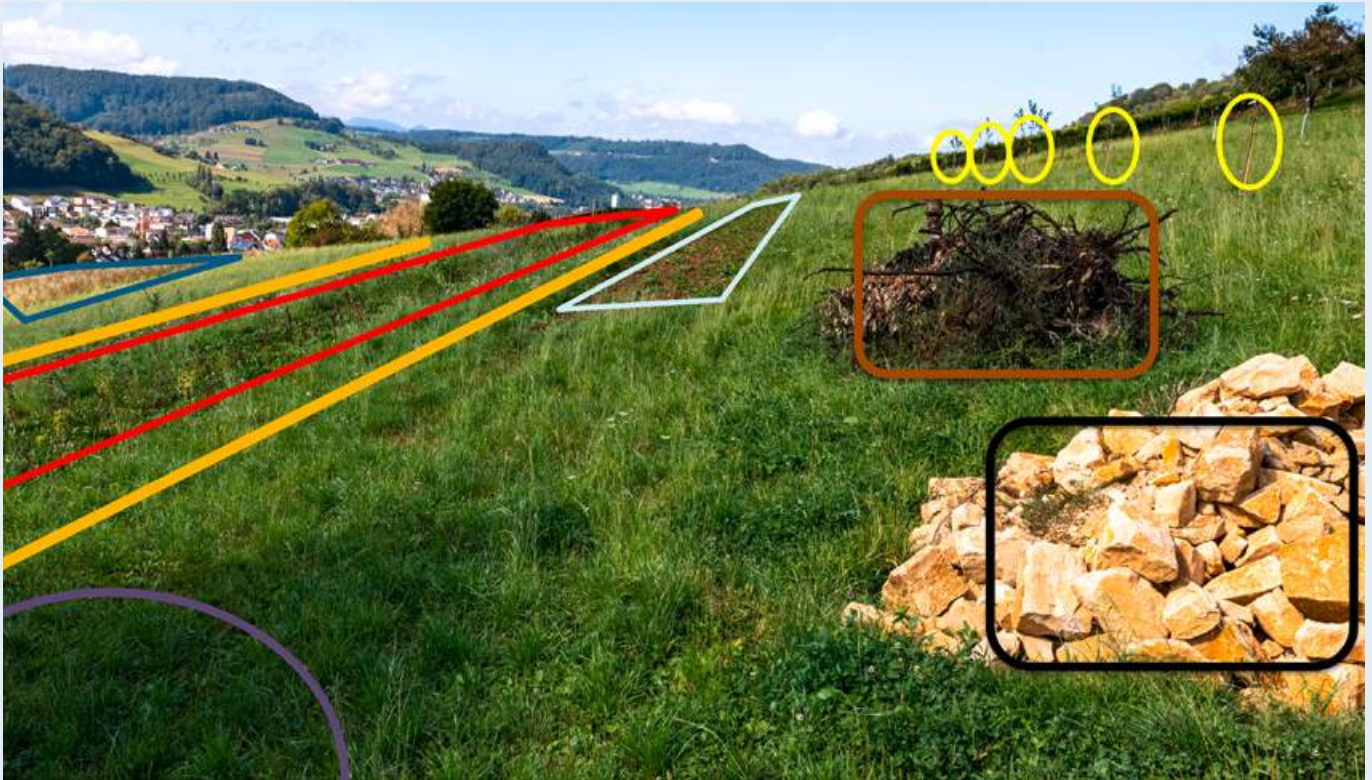
gestellt oder aufgewertet und langfristig gesichert werden. Massnahmen wie gestaffelte Schnittzeitpunkte, mehr Totholz, arten- und blütenreiche Säume sowie grosse und kleine Strukturen sind wirksam und empfohlen.

## Strukturgebundene Arten

Tiere, die zu den strukturgebundenen mobilen Arten zählen, profitieren hier besonders. Dazu gehören auch viele Insekten. Nicht umsonst zielt das Titelbild des Insekten-Berichts eine Gemeine Sichelschrecke, die eine Zielart dieser Gilde ist. Andere Arten wie Hermelin, Grosses Mausohr oder Zauneidechse gehören ebenso dazu wie Neuntöter, Goldammer oder Waldohreule. Auch seltene oder regional bedrohte Vögel wie Wendehals, Wiedehopf und Garten-

rotschwanz sind auf bestimmte Strukturen angewiesen. Und nicht zu vergessen: Der Steinkauz, Vogel des Jahres 2021, der in bemerkenswertem Mass von strukturreichen Lebensraumaufwertungen profitieren konnte.

Diese Arten brauchen neben dem passenden Lebensraum vor allem ein Mindestmass an bestimmten Strukturen. In ihrer Ausbreitung sind sie recht mobil, weshalb die Landschaft durchlässig und mit unterschiedlichen Lebensräumen gut vernetzt sein muss. Im Aargau findet man dies vor allem in strukturreichen, wald- oder agrargeprägten Mosaiklandschaften. Dies können beispielsweise klassische Hochstamm-Obstgärten, Rebberge oder auch Magerwiesen sein, wenn sie strukturreich sind und naturnah bewirtschaftet werden.



Grosse Vielfalt auf kleinem Raum am Farnsberg: Neben einer neu gepflanzten Hecke (roter Rahmen) befinden sich zwei Saumstreifen, die alternierend gemäht werden (orange). Im Hintergrund sieht man eine Buntbrache (blau), während im Vordergrund eine Gebüschgruppe ihren Schatten wirft (violett). Mittig befindet sich ein offener Bodenstreifen (grau umrahmt), der langsam wieder zuwächst. Rechts komplementieren ein Stein- (schwarz) und Asthaufen (braun) zusammen mit neuen Hochstämmern (gelb) das Bild.

**Der Neuntöter als Botschafter**

Der Neuntöter, der 2020 als Vogel des Jahres ein Botschafter für die Ökologische Infrastruktur war, ist ein ideales Beispiel für eine strukturgebundene Art. Er ist in der Schweiz noch immer recht weit verbreitet. Allerdings hat die Dichte in vielen Gebieten stark abgenommen,

**Neuntöterbestand in den letzten 25 Jahren halbiert**

sodass sich der Schweizer Bestand in den letzten 25 Jahren halbierte und die Art als bedroht gelten muss. In seiner Habitatwahl ist der Neuntöter relativ flexibel und besetzt Reviere in südexponierten Magerwiesen, Flachmooren oder Buntbrachen. Auch in Übergangsbereichen zwischen Wald- und Kultur-

land, extensiven Weideflächen sowie geeigneten Hochstamm-Obstgärten kann man ihn finden.

Diese Lebensräume müssen ein kleinräumiges Flächenmosaik aufweisen, das einen grossen Pflanzen- und Insektenreichtum bietet. In Kombination mit Strukturen wie Ast- und Steinhaufen und vor allem dornreichen Hecken oder Einzelbüschen fühlt der Neuntöter sich wohl. Gerade letztere sind wichtige Elemente, die er nicht nur als Sitzwarte für die Beutejagd und Revierverteidigung nutzt, sondern auch um Beute wie grosse Insekten zur Vorratshaltung aufzuspiessen. Zudem dienen ihm die wehrhaften Gewächse als sichere Brutstätte, wo bis zu zwei Drittel der Neuntöter ihre Nester anlegen. Dornsträucher wie Schwarz- oder Weissdorn sowie verschiedene Heckenrosen haben ihre «Abwehrwaffen» entwickelt, um den Verbiss

von Wild und Weidetieren zu reduzieren. Hier profitierte der Neuntöter von den durch Menschen geprägten Kulturlandschaften.

In Hochstamm-Obstgärten sind nicht nur die Bäume und Strukturen wichtig, sondern auch ein vielfältiger Unternutzen (vielfältige Nutzung rund um die Bäume). Neuntöter können Insekten zwar im Flug erbeuten, machen aber sehr gerne Bodenjagd. Dafür darf die Vegetation nicht zu hoch und dicht sein. Ideal ist ein Mosaik an hoch gewachsen Pflanzen, in denen sich Insekten entwickeln können, und niedrigem Bewuchs, wo der Vogel diese Insekten erreichen kann. Weidetiere sorgen für eine gute Abwechslung durch Frass und Trittschäden, alternativ ist eine gestaffelte Mahd geeignet.

### BirdLife-Projekt Obstgarten Farnsberg

Grenznah zum Aargau gibt es im Baselbieter Tafeljura ein BirdLife-Projekt, das sich ganz der Förderung von naturnahen Kulturlandschaften widmet: das Programm «Obstgarten Farnsberg». Seit 2004 arbeitet BirdLife Schweiz dort mit rund 30 Landwirten, Agrofutura, den BirdLife-Sektionen Buus, Gelterkinden, Hemmiken, Ormalingen und Rothenfluh-Anwil, dem Basellandschaftlichen Natur- und Vogelschutzverband (BNV) und dem Landwirtschaftlichen Zentrum Ebenrain zusammen. Mehrere Stiftungen unterstützen das Projekt grosszügig. Die Massnahmen, die dort umgesetzt wurden, erschaffen eine Mosaikvielfalt, die in der Schweiz sehr selten und beispielhaft ist. Das Projekt zeigt auf, was durch gezielten Naturschutz möglich ist.

In der von Obstgärten geprägten Kulturlandschaft wurden von den Landwirten und Naturschützern bisher über 1800 Hochstamm-Obstbäume und 4500 Sträucher gepflanzt sowie über 26 Hektaren Blumenwiesen, Buntbrachen

## Vielfalt durch neue Grossstrukturen

und Säume angelegt. Auch 30 Hektaren extensive Weiden, 5.4 Hektaren Hecken und 1.6 Hektaren offener Boden werden von den Landwirten unterhalten. Um neben den Biodiversitätsförderflächen auch die Strukturvielfalt zu erhöhen, wurde 2015 begonnen, diese mit sogenannten Grossstrukturen zu kombinieren. Eine Grossstruktur besteht aus einem Ast- oder Steinhaufen von circa 1 bis 1.5 m Höhe oder einer Buschgruppe mit 15 Einzelbüschen. Zusammen mit einem Saum, der zur Hälfte einmal jährlich gemäht wird, umfasst die Grossstruktur eine Fläche von mindestens einer Are. Bisher konnten schon über 90 Grossstrukturen und 55 Kleinstrukturen etabliert werden.



Ein Neuntöter-Männchen in seinem dornigen Lebensraum.

Mehrere Landwirte haben auf ihren Betrieben 25 % Biodiversitätsförderflächen oder mehr, vernetzt über ein Gebiet von mehreren Quadratkilometern. Viele dieser Flächen übertreffen die Anforderungen an die Qualitätsstufe II deutlich. Und damit sind drei Anforderungen an die Ökologische Infrastruktur erfüllt: Die Lebensräume müssen in ausreichender Quantität, vernetzt und in hoher ökologischer Qualität zur Verfügung stehen. Eine vierte wichtige Anforderung ist die langfristige Sicherung dieser Flächen. Sie ist im Rahmen des Aufbaus der Ökologischen Infrastruktur durch die Behörden zu klären und vorzunehmen.

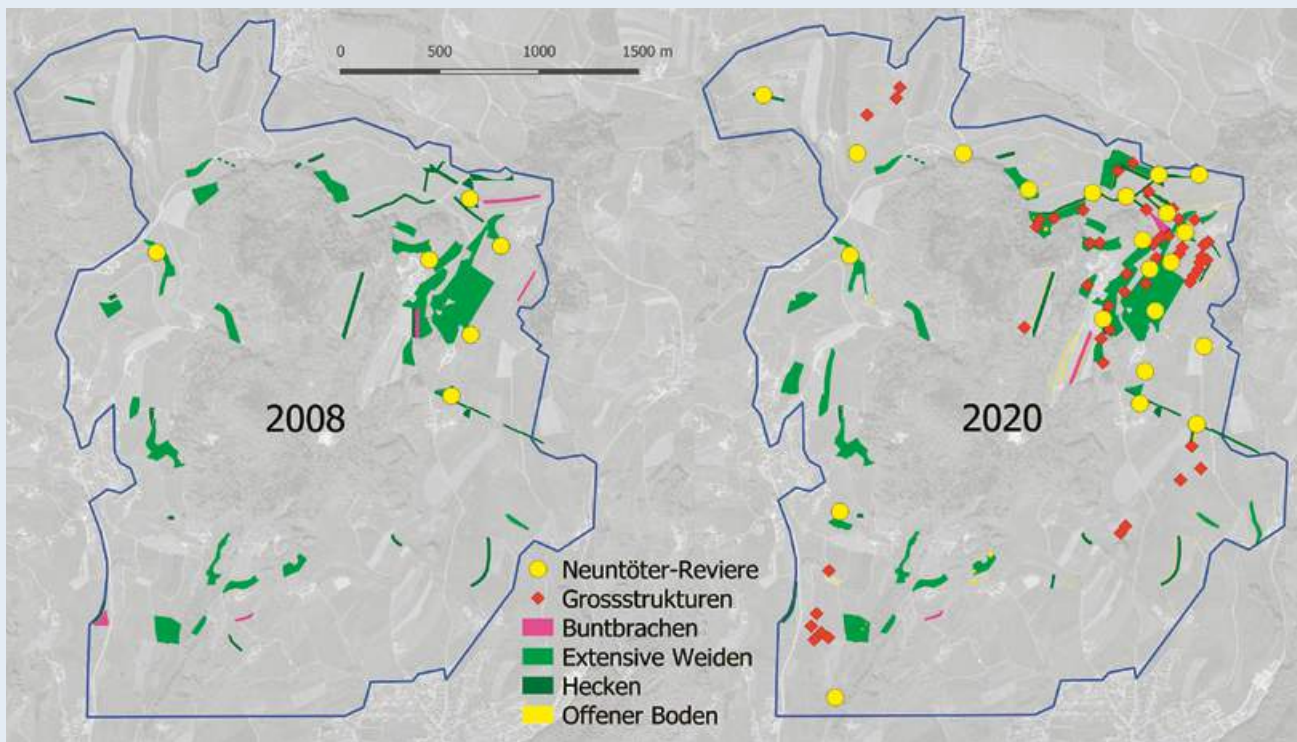
Der Neuntöter ist am Farnsberg eine Zielart, die besonders von den Massnahmen profitiert hat und deren Bestände stark angestiegen sind. Dabei fällt auf, dass sich die Reviere vor allem im Nordosten des Projektgebietes konzentrieren. Dort befindet sich auch die grösste Dichte an Massnahmen und vor allem Grossstrukturen. Gerade deren Kombination mit den extensiven Weiden, Buntbrachen, offenem Boden und Hecken mit Saum scheint sehr wertvoll zu sein. Andere Arten wie Gartenrotschwanz

oder Trauerschnäpper profitierten ebenfalls davon und sind bevorzugt in den aufgewerteten Lebensräumen zu finden.

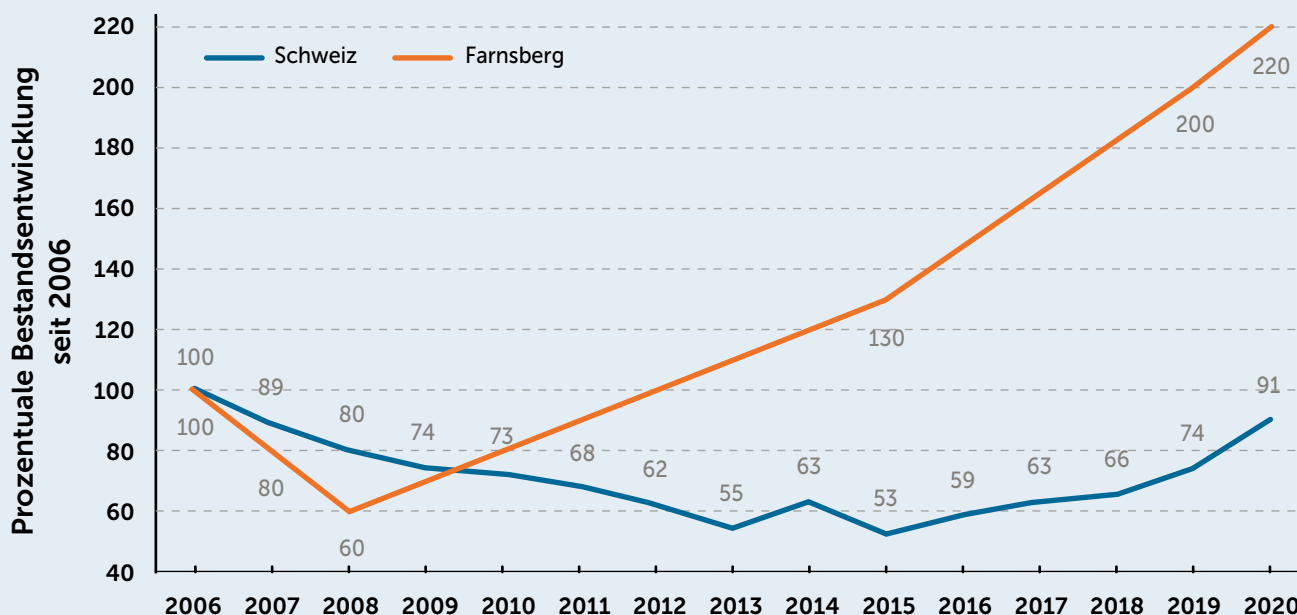
### Neuntöter-Förderprojekt Aargau

Am Farnsberg wurde gezeigt, dass offene Bodenstreifen von vielen Vogelarten genutzt werden. Vor allem der Neuntöter jagt hier bevorzugt im Vergleich zu anderen Flächen. Diese Ergebnisse und der Erfolg der Massnahmen und Grossstrukturen waren der Startpunkt für ein neues, kantonweites Neuntöter-Förderprojekt im Aargau. Zusammen mit dem Kanton und Agrofutura wurde ein vielversprechender Förderperimeter und Massnahmenkatalog entwickelt, der speziell auf den Neuntöter ausgelegt ist. Im Rahmen der Labiola-Verträge können hier Landwirte eine Reihe von Massnahmen umsetzen, die sie schon kennen.

Neu dazu kommen jetzt Kombistrukturen, welche auf den oben dargelegten Erfahrungen am Farnsberg aufbauen. Eine Kombistruktur besteht aus einer Kleinstruktur mit Saum in unmittelbarer



Die Reviere des Neuntötters (gelbe Punkte) haben im Projektgebiet Farnsberg seit 2008 stark zugenommen. Auffallend ist, dass sie sich vor allem im Gebiet mit der höchsten Dichte an Massnahmen niedergelassen haben: Die Kombination von Grosstrukturen (rote Rhomben) mit Buntbrachen, extensiven Weiden, Hecken und offenen Bodenstellen bietet eine hohe Vielfalt der Lebensräume.



Die Neuntöter-Population am Farnsberg hat sich im Vergleich zur restlichen Schweiz bestens entwickelt. Vor allem, seitdem 2015 die ersten Grosstrukturen etabliert wurden.

Nähe zu einem offenen Bodenstreifen. Die Kleinstruktur kann eine Gebüschgruppe, ein Ast- oder ein Steinhaufen sein und der Saum wird einmal jährlich gestaffelt gemäht. Zusammen umfassen sie eine Are. Der angrenzende offene Boden nimmt ebenfalls eine Are ein und wird von April bis Juli wieder offengelegt, wenn er zu Dreiviertel überwachsen ist. Diese Kombistruktur vereint auf kleinem Raum eine grosse Vielfalt. Aus ökologischer Sicht ist es besonders förderlich, wenn diese noch im Umfeld einer Hecke oder einer artenreichen Extensivwiese angelegt wird.

Gerade die Zusammenarbeit der verschiedenen Projektpartner verspricht hier gute Effekte. Der Kanton bettet das ganze Projekt in ein organisatorisches und finanzielles Gerüst. Die Labiola-Berater von Agrofutura kennen sich bestens mit den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Landwirte aus und können diesen die Massnahmen erklären. Und die naturschutzfachliche Unterstützung

von BirdLife Schweiz und seinen Sektionen bietet fachliches und lokales Wissen zu den jeweiligen Möglichkeiten für den Neuntöter. Darüber hinaus ist es eine gute Möglichkeit für die Sektionen, den Kontakt zu lokalen Landwirten zu verstärken, sich einzubringen und den Erfolg der Massnahmen zu beobachten.

## Gemeinsam die Ökologische Infrastruktur voranbringen und umsetzen

Wenn sie als Sektionen mehr wissen oder sich schon aktiv einbringen wollen, melden Sie sich gerne bei BirdLife Schweiz.

Gemeinsam können wir die Ökologische Infrastruktur voranbringen und umsetzen. Neben dem Schutz bestehender Gebiete braucht es neue Flächen mit hochwertiger Qualität und langfristiger Sicherung, um die für den Kanton Aargau errechneten 18 % der Kantonsfläche an Kerngebieten und 11 % an Vernetzungsflächen zu erreichen.

Nicht nur zur Förderung der Biodiversität, sondern auch für einen naturnahen und gesunden Lebensraum für uns selbst. 2022 wird die Ökologische Infrastruktur bei BirdLife Schweiz unter dem Schwerpunkt «Qualität der Flächen» stehen. Für die Qualität spielt die Strukturvielfalt in den Kern- aber ebenso in

Vernetzungs- und Trittsteingebieten eine wichtige Rolle. Die Strukturvielfalt muss auch in der Nutzung der gesamten Landschaft weiter in den Vordergrund treten. Naturnahe Strukturen müssen belassen und neu geschaffen werden. Für eine strukturreiche Zukunft muss mehr Unordnung gewagt werden. Die Natur wird es uns danken. ■

.....  
FOTO Stefan Greif

Dornige Hecken mit einem Saum und einem Steinhaufen. Im Hintergrund liegt eine Buntbrache.







## Tätigkeiten und Projekte aus dem Vorstand

### Verbandstätigkeit

#### Vorstandssitzung 17. August:

Raffael Ayé, der Geschäftsführer von BirdLife Schweiz, besuchte unsere Vorstandssitzung. BirdLife Aargau beteiligt sich mit einem Stand an den «Waldtagen 2022». Wir haben Einwendungen erhoben gegen den neuen Reusssteg in Künten und gegen die Spezialzone Lindmühle in Birmenstorf, weil bei beiden Projekten in wertvolle Naturräume eingegriffen wird, ohne für genügenden ökologischen Ausgleich zu sorgen.

#### Präsidierendenkonferenz BirdLife Schweiz 28. August:

Gertrud Hartmeier besuchte als Vertretung von BirdLife Aargau den Anlass. Hauptthema war das 100-Jahr-Jubiläum von BirdLife Schweiz: Es gibt eine attraktive Wanderausstellung, ein Jubiläumsfest am 27. August 2022 am Klingnauer Stausee und 100 Naturjuwelen sollen zusammen mit den Sektionen geschaffen werden.

#### Klausur im Eriwis 19. September:

Der Vorstand hat sich mit dem Mehrjahresprogramm befasst. Das noch laufende Jahresprogramm wurde analysiert: Was haben wir erreicht, wo gibt es noch Defizite? Anschliessend wurden gemeinsam neue Ziele für das Mehrjahresprogramm 2022-2026 definiert. An der Delegiertenversammlung im März 2022 soll das Programm vorgestellt und verabschiedet werden.

#### Vorstandssitzung 19. Oktober:

Die Traktanden der Delegiertenversammlung BirdLife Schweiz wurden besprochen und die Vorstandskonferenzen 2021 geplant. Die Einwendungen in Seengen (Blutbuche), Birmenstorf (Spezialzone Lindmühle) und Hochwasserschutz Wigger wurden zurückgezogen, weil unsere Anliegen in Seengen und Birmenstorf grösstenteils erfüllt wurden und wir keine rechtlichen Möglichkeiten sehen für einen Weiterzug beim Hochwasserschutz Wigger.

### Personelles

Anfangs Oktober hat **Karin Feller** die neu geschaffene Stelle als Bereichsleiterin Ausbildung angetreten (siehe auch PERSÖNLICH auf Seite 3). BirdLife Aargau heisst sie herzlich willkommen und wünscht ihr viel Freude bei ihrer neuen Aufgabe.



Ende Juli hat **Chiara Baschung** BirdLife Aargau verlassen. Sie hat im März 2020 als Praktikantin begonnen und später für neun Monate die Vertretung von Kathrin Hochuli als Geschäftsführerin übernommen. Sie hat die Geschäftsstelle sehr kompetent und engagiert geführt und Kathrin würdig vertreten. Chiara hat mit grossem Einsatz die vielfältigen Aufgaben perfekt erledigt und dabei den Überblick und die gute Laune nie verloren. BirdLife Aargau dankt ihr herzlich für den grossartigen Einsatz und wünscht ihr für die Zukunft alles Gute!



Seit mehreren Jahren bietet BirdLife Aargau Praktika an. BirdLife Aargau möchte den Praktikantinnen und Praktikanten einen Einblick in die vielfältige Arbeit unseres Verbandes geben und ihnen einen Berufseinstieg ermöglichen. **Robin Hill** arbeitet seit Januar 2021 als Praktikant bei BirdLife Aargau und wird uns Ende Jahr verlassen. Er hat die Geschäftsstelle sehr gut unterstützt mit seinem breiten Wissen und seinem Engagement. BirdLife Aargau wünscht Robin für seine berufliche Zukunft alles Gute. ■ kh

## GESCHENKE FÜR DIE NATUR IM AARGAU

In unserem Shop finden Sie praktische, schöne und informative Mitbringsel und Geschenke für Ihre Liebsten. Das Beste daran: Sie schenken damit doppelt, denn auch die Natur im Aargau profitiert von Ihrem Einkauf. Der Erlös aus dem Shop fliesst in die Naturschutzarbeit unseres Verbandes.

### BirdLife-Aargau Cap



**Preis: 25 CHF (20 CHF für Mitglieder)**

Schützen Sie nicht nur die Natur im Aargau – sondern auch Ihren Kopf vor der Sonne! Dieses dunkelblaue Cap mit dem Logo von BirdLife Aargau ist zu 100% aus Bio-Baumwolle hergestellt und begleitet Sie optimal bei Ausflügen an der frischen Luft.

### 4er-Postkarten-Set



**Preis: 4 CHF pro Karte, alle 4 für 12 CHF, ab 10 Stück 3 CHF pro Karte**

Diese Postkarten mit herbstlich-winterlichem Flair haben je eine Vogelart als Sujet: Eichelhäher, Seidenreiher, Uferschwalbe und Distelfink. Sie eignen sich perfekt für Gratulations-, Weihnachts- oder Neujahrs-Wünsche. Die Karten kommen mit entsprechendem Couvert. Über neue Sujets informieren wir Sie auf unserer Webseite.



### Milan-Abonnement

Bleiben Sie immer auf dem Laufenden: Ob Neuigkeiten aus der BirdLife-Familie oder aktuelle ökologische Themen rund um den Aargau – mit dem Milan sind Sie bestens informiert! Gerne schicken wir Ihnen auch eine Gratis-Probeausgabe. Es besteht zudem die Möglichkeit, ein Milan-Abo als Geschenk für Bekannte, Freunde und Familie zu bestellen.

**Milan-Jahresabo für nur 30 CHF  
4 Ausgaben/Jahr • 40 S. • jährlich kündbar**

Besuchen Sie unseren Online-Shop unter [www.birdlife-ag.ch/ihr-engagement/birdlife-aargau-unterstutzen/Shop](http://www.birdlife-ag.ch/ihr-engagement/birdlife-aargau-unterstutzen/Shop)





## Lebendige Auen

Dynamik ist in Auen essentiell. Die Hochwasser des Sommers beeinflussten die Lebensräume am Klingnauer Stausee über Monate und zeigten, welche Veränderungen natürlicherweise stattfinden können. Das Naturzentrum Klingnauer Stausee ist im Auftrag des Kantons für das Pflegemanagement vom Gippinger Grien und Firschgrien zuständig.

Text: Petra Zajec, Leiterin Naturzentrum Klingnauer Stausee

**Wasser statt Wiesen:** In den Auengebieten rund um den Klingnauer Stausee haben die ergiebigen Niederschläge im Sommer 2021 ihre Spuren hinterlassen. So waren das Gippinger Grien und das Firschgrien über Wochen praktisch nicht zugänglich, weil neben Wald und Wiesen auch die Wege überschwemmt waren. Besonders eindrücklich präsentierte sich die Naturschutzzone Weerd-Firschgrien. Dieses Auengebiet ist durch einen Hochwasserschutzdamm von der Aare abgetrennt, die Überschwemmungen waren also einzig dem angestiegenen Grundwasserspiegel zu verdanken. Und dennoch: Wo sonst Wiesen, Sträucher und kleine Unkentümpel ein vielfältiges Mosaik bilden, erstreckte sich im Sommer eine einzige, grosse Wasserfläche. Ein eindrückliches Schauspiel!

Das Hochwasser verhinderte einerseits die Bewirtschaftung der Auengebiete während der Sommermonate. Auf der anderen Seite gehören Überschwemmungen zu einer dynamischen Auenlandschaft und viele Arten sind sogar darauf angewiesen. Amphibien wie die Gelbbauchunke fanden zuhauf geeignete Laichplätze, der Biber nutzte zahlreiche neue Wasserwege und der Eisvogel erweiterte seine Jagdgründe. Mit dem Hochwasser trug die Aare im Stausee und im Auengebiet Gippinger Grien auch viel Geschiebe ein. So entstanden neue Sandbänke und Schlickflächen, die sich im Herbst als wahrer Magnet für Limikolen entpuppten. Darunter befanden sich häufige Gäste wie Waldwasserläufer, Grünschenkel oder Flussuferläufer, aber auch viele seltene Arten. Sandregenpfeifer, Knutt und sogar ein Odinshühnchen zählten zu den Highlights.

Die Pflegearbeiten wie das Mähen der Magerwiesen oder die Neophytenbekämpfung konnten nach dem Abtrocknen der Böden im Herbst nachgeholt werden. Mittlerweile ist in den Auengebieten die winterliche Ruhe eingeleitet und der Klingnauer Stausee gehört wieder den Wasservögeln. ■



Hochwasser im Gippinger Grien.



Der Sandregenpfeifer profitierte von neuen Sandbänken.

### Aktuelle Veranstaltungen

Von Oktober bis März organisiert das Naturzentrum wieder eine Reihe von öffentlichen Exkursionen, Referaten und Familienanlässen. Von den gefiederten Wintergästen über Tierspuren bis hin zu Eisvogel und Biber: Auch in der kalten Jahreszeit gibt es viel zu entdecken!

Die detaillierten Informationen zu allen Veranstaltungen sowie die aktuellen Öffnungszeiten finden Sie auf [www.naturzentrum-klingnauerstausee.ch](http://www.naturzentrum-klingnauerstausee.ch).



Freiwilliges Engagement in den Sektionen: die besondere Stärke von BirdLife.



Projekte wie die Förderung von Obstbäumen, Asthaufen und Hecken erhöhen die landschaftliche Vielfalt und sind gut für die Biodiversität.



Der Wiedehopf profitiert besonders von Projekten, die vielfältige Strukturen in der Landschaft schaffen.

## 100 Naturjuwelen für die Schweiz

Das gemeinsame Jubiläumsprojekt «100 Naturjuwelen» ist gut angelaufen – bereits haben die ersten Sektionen ihre Projekte angemeldet. Werden auch Sie Teil von unserer Jubiläumsvision!

Eine besondere Stärke von BirdLife ist die föderalistische Struktur: in der Gemeinde verwurzelt, weltweit wirksam. Gerade die lokale Verankerung ermöglicht es, Naturschutz besonders effektiv und effizient auszuführen. Schlüssel dazu ist das starke freiwillige Engagement in den Sektionen zusammen mit der grossen Kompetenz im Verband. Mit dem Jubiläumsprojekt wollen wir auf dieser Stärke aufbauen und die Identität im Verband festigen. Gemeinsam mit unseren Sektionen wollen wir an mindestens 100 Standorten in unterschiedlichen Regionen der Schweiz wertvolle Lebensräume für die Biodiversität aufwerten, wiederherstellen oder neu schaffen. Bereits haben erste Sektionen ihre Projekte angemeldet und der Countdown läuft; [www.birdlife.ch/jubilaem](http://www.birdlife.ch/jubilaem)!

Lassen Sie sich inspirieren und werden auch Sie Teil von unserer Jubiläumsvision. Bitte melden Sie Ihr Projekt online an oder melden Sie sich für ein Beratungsgespräch: [nathaly.brupbacher@birdlife.ch](mailto:nathaly.brupbacher@birdlife.ch). Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme und bedanken uns für Ihre Unterstützung!

### NVV Eggenwil: neues Leben für die alte Kläranlage

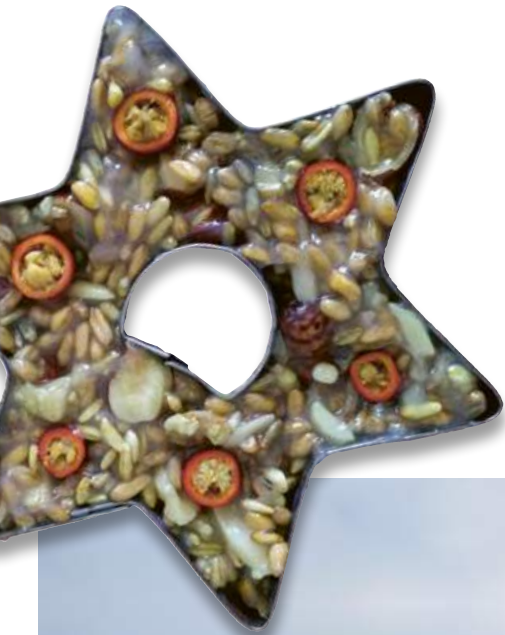
Frau Ruth Trutmann vom NVV Eggenwil hat die Idee, einer stillgelegten Kläranlage neues Leben einzuhauchen. Doch was macht am meisten Sinn? Nach der Anmeldung beim Jubiläumsprojekt bittet die Initiantin bei BirdLife Schweiz um fachliche Beratung und Hilfe bei der Projektorganisation. Martin Schuck, Ab-

teilungsleiter Artenförderung, trifft Ruth Trutmann und begleitet sie zur Vorabklärung mit der Gemeinde. Gemeinsam entwickeln sie ein konkretes Projektkonzept und eine Projektplanung. Damit steht fest: Auf der alten Kläranlage sollen ein bis zwei Tümpel für Amphibien, Libellen und weitere Tiere entstehen, zudem Sandinseln für Wildbienen und zahlreiche Strukturen wie Ast- und Steinhaufen. Die Gemeinde begrüsst die Idee und steht unterstützend zur Seite.

### NV Burgdorf und Umgebung: Bach-Aufwertung

Manfred Eichele vom NVB meldete ein bereits konkret geplantes Projekt an: die Aufwertung des Rosshänggibachs. 400 Meter eines mehrheitlich kanalisiertes Baches sollen aufgewertet werden. Mit Steinen und Totholz werden Hindernisse in den Bach eingebaut, um das Mäandrieren zu fördern. Dadurch entstehen rasch fließende und ruhigere Partien. An den Ufern sollen Kleinstrukturen aus Totholz und grossen Steinen für wärmeliebende Tiere entstehen. Beim Austritt aus dem Waldstück sind ein grösserer Teich für Amphibien und ein weiterer kleiner Teich im Wald geplant. Das Projekt ist inklusive Finanzierung bereits so gut geplant, dass der NVB keine weitere Projektberatung seitens BirdLife Schweiz beansprucht. ■

# Adventsgezwitcher



Gerade im Winter, wenn viele Tiere und Pflanzen ruhen oder unter dem Schnee verborgen sind, freuen wir uns besonders, wenigstens Vögel im Garten oder auf dem Balkon beobachten zu können. Wer Spatz und Co. aber mit Futter anlocken will, sollte dabei einige Regeln beachten, damit die Tiere nicht krank werden. Hier präsentieren wir einige leckere Rezepte für die gefiederten Nachbarn – und für Sie. Text: Chiara Baschung



Aus biologischer Sicht ist das Füttern von Vögeln im Winter in den allermeisten Fällen nicht notwendig. Diejenigen Vogelarten, die in unseren Siedlungsräumen überwintern, sind an ihren Lebensraum angepasst und finden genügend Nahrung. Und den seltenen und bedrohten Vogelarten kann mit Futterstellen im Garten nicht geholfen werden. Das Füttern

## Hygiene am Futterplatz hilft gegen Krankheitserreger

im Siedlungsraum ist aber auch nicht schädlich, wenn es denn richtig gemacht wird. Neben der Wahl des richtigen Futters ist die Hygiene am Futterplatz sehr wichtig, um der Verbreitung von Krankheitserregern vorzubeugen. Ausserdem muss auf eine sinnvolle Darbietungsweise und eine sichere Platzierung der Futterstelle geachtet werden.

Wenn Sie die Wintervögel in Ihrem Garten füttern möchten, finden Sie alle wichtigen Hinweise unter [www.birdlife.ch/de/content/vogelfuetterung](http://www.birdlife.ch/de/content/vogelfuetterung) oder auf der Webseite vom Umweltnetz-Schweiz unter [www.umweltnetz-schweiz.ch/themen/tierschutz/2770-vogel-winterfuetterung](http://www.umweltnetz-schweiz.ch/themen/tierschutz/2770-vogel-winterfuetterung).

Wichtiger als Futterstellen im Winter sind für die Vögel naturnahe Gärten mit einheimischen Sträuchern und Stauden.

FOTO FELDSPERLING Kai Rössler  
FOTO FUTTERSTERNE Chiara Baschung





### Weihnachtlicher Festschmaus

Wer die Vogelfütterung gleich mit der festlichen Dekoration des Gartens oder Balkons verbinden möchte, kann seiner Kreativität freien Lauf lassen. Im Internet finden sich zahlreiche Ideen dazu, wie Adventsstimmung zu den gefiederten Gartenbewohnern gebracht werden kann. Wichtig ist nur, dass die Dekorationen weder glitzern noch glänzen, sonst wirken diese nämlich abschreckend auf Vögel. Auch auf die Ungiftigkeit der Materialien sollte geachtet wer-

den. Die Rezepte hier sind Beispiele für Leckereien, die nicht nur gut aussehen, sondern auch den Bedürfnissen der Vögel entsprechen. Wichtig: Fettreiches Futter darf nur sparsam gefüttert werden, daher eignen sich all diese Rezeptideen höchstens als spezielle Nascherei für zwischendurch. Als dauerhaftes Winterfutter besser Futterspender mit losen Samen, Körnern und Nüssen sowie Obststücke ohne fettige Füllung verwenden. ■

### Weihnachtsguetzli für Finken und Kleiber

- Zutaten:**
- Nussmischung (z.B. Haselnüsse, Baumnüsse oder Kernen-Nuss-Mix)
  - Getreide oder Pseudogetreide (z.B. Hafer, Hirse, Buchweizen, Amaranth, Hanf)
  - wahlweise Hagebutten, Wacholderbeeren o.ä.
  - etwas Kokos- oder Schweinefett
  - grosse Guetzli-Ausstecher (z.B. Stern oder Herz)
  - kleine runde Ausstecher
  - weihnachtliches Geschenkband (ohne Glitzer!)

**Zubereitung:** Das Fett aufwärmen, bis es knapp flüssig ist. Nüsse nach Belieben grob hacken und mit den Körnern mischen. Nur gerade so viel Fett dazugeben, dass die Masse zusammenhält, leicht auskühlen/andicken lassen. Ausstecher auf ein Backpapier stellen, rundes Förmchen in die Mitte platzieren. Jetzt die Masse vorsichtig in die Förmchen füllen, nach Belieben mit Hagebutten dekorieren und bei Zimmertemperatur stichfest werden lassen. Förmchen vorsichtig von der Masse lösen und im Kühlschrank vollständig aushärten lassen. Zuletzt das Geschenkband durch das Loch fädeln und die Vogel-Weihnachtsguetzli im Garten oder auf dem Balkon aufhängen.

### Gefüllte Tannzapfen für Meise & Co.

- Zutaten:**
- Zapfen mit weiten Zwischenräumen (z.B. Föhre, Lärche, Fichte oder Tanne)
  - Hanfsamen
  - Sonnenblumenkerne
  - Leinsamen
  - etwas Kokos- oder Schweinefett
  - festliches Geschenkband (ohne Glitzer!)

**Zubereitung:** Das Geschenkband wird auf die passende Länge zugeschnitten und um die oberste oder unterste Reihe der Zapfen festgebunden, je nachdem, wie sie später aufgehängt werden sollen. Jetzt werden die Sämereien gemischt und ggf. etwas zerkleinert. Das Fett wird nur gerade so stark erhitzt, dass es streichfähig, aber nicht flüssig ist. Sparsam dosieren, sodass die Samen zu einer kompakten Paste gemischt werden können. Diese wird nun mithilfe eines Küchenpinsels in die Zwischenräume der Zapfen gestrichen und festgedrückt. Die Zapfen auskühlen lassen und bis zur Verwendung im Kühlschrank oder Gefrierfach aufbewahren.

**Tipp:** Auch Pinienkerne, Mohn- und andere Samen können verwendet werden.



Das Geschenkband wird durch den leicht ausgehöhlten Apfel gestossen.



Die Samenmischung wird in die Zwischenräume der Tannzapfen gestrichen.

## Adventsäpfel für Amseln



- Zutaten:**
- 1 Apfel, halbiert
  - 1 EL Haferflocken
  - 1 TL Rosinen
  - 1 TL fein gehackte Baum- oder Haselnüsse
  - etwas Kokos- oder Schweinefett
  - ca. 50 cm Geschenkband (ohne Glitzer!)

**Zubereitung:** Der Apfel wird leicht ausgehöhlt und das Geschenkband mithilfe eines Spießes oder spitzigen Messers durch den Apfel gestossen. Je nach Vorliebe längs oder durch die Mitte. Nun wird das Fett leicht erwärmt, sodass es gut zu verarbeiten ist. Inzwischen die restlichen Zutaten in einer Schüssel vermischen und gerade so viel Fett zugeben, dass eine kompakte Masse entsteht. Dies wird jetzt in die Apfelhälften eingefüllt. Dabei darauf achten, dass das Geschenkband gerade gehalten wird, damit die Äpfel später richtig aufgehängt werden können. Die fertigen Leckereien im Kühlschrank oder Gefrierfach aufbewahren. **Tipp:** Statt Äpfel wahlweise Birnen oder Quitten verwenden und die Rosinen mit anderen frischen oder getrockneten Beeren ersetzen.

## Weihnachtsguetzli selber machen

Nicht nur Gartenvögel freuen sich über spezielle Leckereien in der Adventszeit, auch die meisten Menschen naschen gerne Weihnachtsguetzli. Der absolute Klassiker darunter ist das Mailänderli. Maja Stürmer verrät hier ihr hauseigenes Rezept. Sie führt einen eigenen Hofladen mit vielen selbst gemachten Spezialitäten und bewirtschaftet seit einigen Jahren die Waldweide von BirdLife Aargau in Mandach mit ihren Ziegen (siehe auch Milan 4/18). Wer das Wallholz nicht selbst schwingen möchte, kann sich an Majas Weihnachtsausstellung mit dem Gutschein in der Seitenecke von ihren Backkünsten überzeugen lassen.

[www.fryberger-roesslerhof.ch/kurse/](http://www.fryberger-roesslerhof.ch/kurse/)

[weihnachtsausstellung/](#)

Datum: 23.11.–23.12.2021

Ort: Maja's Chrüterstübli,

Schattengasse 10,

5318 Mandach

FOTOS 14, 15 Chiara Baschung  
FOTO MAILÄNDERLI Maja Stürmer



## Lavenderli für Menschen

### Zutaten & Zubereitung:

- 250 g Butter > rühren, bis sich Spitzchen bilden
- 250 g Zucker > dazurühren
- 3 Eier > verrühren
- 2 Essl. getrocknete Lavendelblüten
- 1 Prise Salz > vermischen
- 1 Essl. Lavendelsirup > verrühren
- 500 g Weissmehl > dazusieben

Kurz zu glattem Teig kneten, 1 Stunde ruhen lassen, 5 mm dick auswallen, mit beliebigen Förmchen ausstechen.

Auf das Blech mit Backpapier setzen und mit Eigelb die Lavenderli bepinseln.

Bei Mittelhitze 200 Grad

10–12 Minuten  
backen.

Gutschein  
Gültig während der Weihnachtsausstellung  
in Maja's Chrüterstübli vom 23.11.–23.12.2021  
Schattengasse 10, 5318 Mandach  
[www.fryberger-roesslerhof.ch](http://www.fryberger-roesslerhof.ch)



# So funktioniert der ökologische Ausgleich

Der Natur- und Vogelschutzverein Dürrenäsch konnte die beachtliche Zahl von 40 Interessierten zur Exkursion «Ökologische Flächen» begrüßen, zu der man sich auf dem Areal der Bertschi AG Dürrenäsch traf. In Zusammenarbeit mit der international tätigen Firma, dem örtlichen Gärtner und der Projektleiterin der SKK Landschaftsarchitekten war hier ein grosszügiger Lebensraum für Pflanzen und Insekten realisiert worden. Text: Remo Conoci



FOTO Ursula Graser

## 300 Kubikmeter Geröll

So viel zur Vorgeschichte. Blickte man im Sommer auf das Resultat, so sah die Landschaft alles andere als fertig aus. Steinhäufen im hinteren Teil des Areals, weiter vorne blühten scheinbar wahllos gepflanzte Blumen und Sträucher. Tatsächlich sei er schon mehrere Male darauf angesprochen worden, weil die Gestaltung eher einer Mondlandschaft gleiche, lachte Patrick Bertschi, der als Gärtner für die Umsetzung der Pläne in die Verantwortung genommen wurde. Bertschi (der nichts mit der Firma Bertschi zu tun hat, sondern ein eigenes Gartengeschäft im Dorf führt) musste sich neu ins Thema Ruderalflächen einarbeiten. Eine solche Ruderalfläche sollte nämlich entlang des Parkplatzes entstehen.

Im August 2020 durfte der Natur- und Vogelschutzverein Dürrenäsch auf dem Flachdach vom neuen Bürogebäude ein Wildbienenhotel aus Bienensand, Holz, Schilf und ein paar Backsteine errichten.

Wer grössere Grünflächen überbaut oder den Boden beispielsweise mit einem Parkplatz versiegelt, muss von Gesetzes wegen für ökologische Ausgleichsflächen sorgen. Mit der Erweiterung des Bürogebäudes und dem Bau der Parkgarage wurde deshalb auch die Bertschi AG Dürrenäsch in die Pflicht genommen.

«Als ich das Baugesuch gesehen habe, suchte ich sofort den Dialog mit der Firma», sagte Markus Peter, Präsident des Natur- und Vogelschutzvereins Dürrenäsch anlässlich der Exkursion über

das Firmengelände. Bevor er über Einsprachen nachdachte, sei für ihn klar gewesen, dass man durch Dialog viel schneller zu einer guten Lösung komme. Bei der Bertschi AG rannte Peter offene Türen ein, denn – Pflicht hin oder her – in Dürrenäsch fest verankerten Firma war die naturnahe Gestaltung der Umgebung ohnehin ein wichtiges Anliegen. Bald schon wurden die SKK Landschaftsarchitekten ins Boot geholt, eine Firma, die bei solchen Projekten die Bedürfnisse von Bauherren und Natur in Einklang bringt.

## Gärtner arbeitete sich ins Thema Ruderalfläche ein

«Ruderal ist lateinisch und bedeutet «klumpig, steinig, kiesig». Oft findet man solche Flächen in Flussdeltas oder wo sich Gletscher zurückgezogen haben. Wir mussten dafür die Humusschicht abtragen und haben im letzten Herbst etwa 300 Kubikmeter Steine, Kies und Sand aufgeschüttet. Den so gewonnenen nährstoffarmen Boden konnten wir aber





Anita Weder von den SKK Landschaftsarchitekten und Ueli Bruder, Vertreter der Firma Bertschi AG erläuterten die Pläne zur naturnahen Umgebungsgestaltung.



Fachleute in Sachen Ökologie: Patrick Bertschi von der ortsansässigen Bertschi Gartengestaltung GmbH (links) und Markus Peter, Präsident des Natur- und Vogelschutzvereins Dürrenäsch (rechts).



erst im April bepflanzen, deshalb sah es hier lange wie eine Mondlandschaft aus.» Im Frühling wurden pro Quadratmeter nur etwa zehn Gramm Samen ausgetragen. Ohne Maschinen, wohlverstanden. Bei 2400 Quadratmetern eine richtige Fleissarbeit. Auch die Pflege wird künftig viel Arbeit in Anspruch nehmen: Natternkopf, Königskerze, Weissdorn, Disteln, Wilde Rüebli und ganz besonders Dornsträucher seien gewollt – eingeschleppte Neophyten und auch einheimische Pflanzenarten, die die Überhand gewinnen, müssten regelmässig entfernt werden.

### Doppelt so grosse Naturfläche

Dornsträucher, so wusste im weiteren Verlauf der Exkursion auch Anita Weder von den SKK Landschaftsarchitekten zu berichten, seien sehr wertvoll für Insekten. Die Projektleiterin, die auch alle Pläne gezeichnet hat, sagte: «Die verschiedenen Pflanzenarten bieten den Wildbienen nicht nur Nahrung, sondern auch einen Schlafplatz. Wenn es am Abend kühler wird, beißen sie sich in einen Grashalm oder eine Blüte und schlafen, bis es am nächsten Morgen wieder warm genug ist, um weiter zu fliegen.» Die Projektleiterin wusste beim Durchstreifen der Landschaft viel spannendes Wissen zu vermitteln und es wurde klar: «Man muss schon genau hinschauen, um alles zu sehen».

Die Ruderalfläche wird ihr Aussehen in den nächsten Jahren immer wieder verändern. Zusammen mit der Wildblumenwiese zwischen den Gebäuden und dem Bienenhotel auf dem Firmengebäude konnte schliesslich eine praktisch doppelt so grosse Fläche wie gesetzlich gefordert ökologisch aufgewertet werden. Ein Erfolg für alle Beteiligten, wie auch Ueli Bruder als Vertreter der Firma Bertschi AG Dürrenäsch festhielt. «Für uns war die Zusammenarbeit sehr interessant. Der Natur- und Vogelschutzverein Dürrenäsch hat immer wieder gute Ideen vorgebracht und ich glaube, aus diesem Grund ist das Projekt auch so grossartig herausgekommen.» Es sei ein Paradebeispiel, wie eine Unternehmung wachsen kann und die Natur dennoch beachtet wird. «Wir können nicht ohne die Natur, das funktioniert nicht.»

Auf diese Win-Win-Situation konnten die Teilnehmenden bei einem anschliessenden Apéro in der Kantine der Bertschi AG anstossen. Dabei entstanden spannende Gespräche auch darüber, was der Natur- und Vogelschutzverein Dürrenäsch sonst noch alles bewirkt. ■

Dieser Artikel ist ein aktualisierter Nachdruck aus dem Wynentaler Blatt vom 8. Juli 2021.

NEUE WEBSITE MIT WEITEREN INFORMATIONEN  
[www.nv-duerrenasch.ch](http://www.nv-duerrenasch.ch)



In der Landwirtschaft ist sie im Weg, hier darf sie prächtig gedeihen. Diese Eselsdistel zieht Bienen, Wespen und Schmetterlinge an und kann im zweiten Jahr bis drei Meter hoch werden.

FOTOS Remo Conoci

# Familientag „Artenvielfalt in Unterkulm“

Am 7. August, zum zehnten Jubiläum des gemeinsamen Familientages der Natur- und Vogelschutzvereine Ober- und Unterkulm, wurden Naturforscherinnen und Naturdetektive gesucht, die sich auf die Spur der Artenvielfalt begaben. Rund 50 Teilnehmende, darunter viele Kinder, erlebten trotz des schlechten Wetters einen abwechslungs- und lehrreichen Nachmittag, der durchaus nicht ins Wasser fiel. Text: Inga Gottwald

Co-Präsidentin Monika Schoch begrüßte die zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die sich dem Turnus entsprechend in diesem Jahr in Unterkulm auf dem Schulhausplatz eingefunden hatten. Diesen Sommer feierten wir das 10-Jahre-Jubiläum des beliebten Familienanlasses, der jedes Jahr einen anderen naturkundlichen Schwerpunkt hat und traditionell am letzten Samstag vor dem Ende der Sommerferien stattfindet. Nach einem kurzen Rückblick auf die gelungenen Begegnungen in der umgebungsnahen Natur gab Monika Schoch einen kurzen Einblick in das Thema Artenvielfalt. Die Artenvielfalt – auch Artendiversität genannt – bezeichnet die Anzahl biologi-

scher Arten innerhalb eines bestimmten Lebensraumes, im vorliegenden Falle rund um das Schulhaus Färberacker in Unterkulm. An vier Posten galt es, der Artenvielfalt auf die Spur zu kommen. Im Vordergrund stand dabei das Entdecken möglichst vieler verschiedener Pflanzen und Tiere.

## Vier Posten: Hecken, Bach, Ast- und Steinhaufen sowie Sandnisthilfe gestalten

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden in vier Gruppen eingeteilt und durften sich an jedem der Posten für je 30 Minuten aktiv ins Forschen und Entdecken stürzen: Mit der Be-

Gross und Klein gemeinsam für die Natur: Mit Schaufeln und Stampfern wurde die Sandnisthilfe für Wildbienen vorbereitet.



cherlupe galt es zunächst „Haufenweise Leben“ auf einem Leintuch zu entdecken. Das stellte sich als schwieriger heraus als gedacht, da die flinken Asseln, Spinnen und Ameisen sehr schnell zurück in ihren Asthaufen flohen. Anhand von Bestimmungskarten und -büchern hatten alle die Möglichkeit herauszufinden, was genau da krabbelte. Ziel war es, die meisten verschiedenen Arten zu finden.

Ein Insektenhotel kennt man mittlerweile, doch damit ist nur einem kleinen Teil der einheimischen Wildbienen geholfen, denn die meisten von ihnen bauen ihre Nester im Erdboden. Wer diesen bodennistenden Arten unter die Flügelchen greifen will, kann ein sogenanntes Sandarium – eine Nisthilfe aus Sand – bauen. Der leider einsetzende, sintflutartige Regen sorgte dafür, dass der Schlemmsand des zweiten Postens bald herrlich matschig wurde, was aber die Wildbienen im nächs-

## Eifriges Schaufeln für die Nisthilfe aus Sand – genannt Sandarium

ten Jahr sicherlich nicht vom Nisten abhalten wird. Zunächst kamen die Schaufeln zum Einsatz und dann wurde der Sand Schicht für Schicht mit dem Rechen bearbeitet und anschliessend verdichtet.

Was wächst da eigentlich rund um den Schulhof? Diese Frage galt es am dritten Posten zu beantworten. Die Teilnehmenden lernten, dass durch die Anordnung der Blätter am Zweig oder die Form des Blattrandes verschiedenste Sträucher leicht bestimmt werden können. Ob gegen- oder wechselständig, gelappt oder gefiedert: Anhand grosser Fotos konnte der Pflanzennamen schnell gefunden werden. Auch wo der Schneeball im Sommer zu finden ist, was es mit dem Hut des Pfaffen auf sich hat und wie die Unterschiede zwischen Berg- und Spitzahorn aussehen, galt es bei diesem Posten herauszufinden.

Am vierten Posten ging es mit einem Sieb oder Aquariumnetz ausgerüstet auf Entdeckungsreise in die Welt der Kleintlebewesen im Bach. Nachdem die Teilnehmenden sowieso alle schon pitschnass vom Regen waren, spielten dann auch ein Fussbad im nahen Bach oder gar gefüllte Gummistiefel keine Rolle mehr, sodass alle sich gutgelaunt ans Werk machten. Die Zahl der entdeckten Flohkrebse, Köcherfliegenlarven und Libellenlarven sowie einer Kröte sorgten bei manchem kleinen Bachforscher für grosse, staunende Augen.

### Aufwärmen mit vielfältigen Burritos

Für das leibliche Wohl wurden im Anschluss an die Erlebnisposten vom engagierten Team des NVV Unterkulm ganz dem Thema entsprechend köstliche Burritos serviert. Beim Zusammenstellen der gefüllten Tortillas hatte man die Qual der rei-

chen Auswahl an Arten: von Gemüse über Käse bis Oliven. Nicht nur die aufgrund des Regens zum Teil recht durchfrorenen Naturforscherkinder waren dankbar für das feine, warme Zvieri, das von einem vielfältigen Kuchenbuffet abgerundet wurde. So blieb dieser sehr verregnete Familientag den Teilnehmerinnen und Teilnehmern trotzdem in bester Erinnerung. Beide Vereine freuen sich schon auf das nächste Jahr, in dem der Anlass dann wieder in Oberkulm stattfinden wird.



Welche Kleintlebewesen wurden im Bach entdeckt?



Mit Blattproben von Heckensträuchern liessen sich die Pflanzennamen herausfinden.

# Die heimlichste Schlange im Aargau

Manuel Frei beim Auslegen der Platten für das Reptilien-Monitoring.

In den vergangenen Jahren hat BirdLife Aargau immer wieder Artenmonitorings in seinen Reservaten durchgeführt. Ob Libellen in der Eriwis oder Amphibien im Feret, diese Erhebungen gaben immer interessante Einblicke in die vielfältige Tier- und Pflanzenwelt der Gebiete. In diesem Sommer standen die Reptilien im Bruggletz bei Densbüren auf dem Programm und die grosse Frage lautete: Gibt es hier auch Schlingnattern? Text: Robin Hill

Es ist Frühsommer. Die Wiese ist steil, vereinzelt blühen Spitzorchis und Ohnsporn in voller Pracht und um mich herum zirpen die Grillen. Die Luft ist schwül, aber nicht zu heiss – am Horizont braut sich eine Gewitterfront zusammen. Perfektes Schlangenvetter. Ich steige hoch zu einer der Wellplatten, die am Fusse einer Trockenmauer liegt und suche darum herum nach geschuppten Körperteilen. Eine aufgeschreckte Zauneidechse huscht davon, sonst ist nichts zu sehen. Langsam hebe ich die Platte mit der Nummer 34 an und mein Blick fällt auf ein längliches, bräunliches, zusammengerolltes Wesen. Doch es ist keine Schlange, sondern eine Blindschleiche. Vorsichtig lege ich die Abdeckung zurück in die Vegetation und vermerke meine Beobachtung auf dem Protokollblatt. Auf geht's zur nächsten Platte.

## Was Schlangen mögen

Im Mai hat BirdLife Aargau in Zusammenarbeit mit Manuel Frei von freiNATUR insgesamt 40 Bitumen-Wellplatten im Gebiet verteilt und kartiert. Zu liegen kamen diese Platten in den Krautsäumen in unmittelbarer Nähe zu Kleinstrukturen wie Trockenmauern, Steinhaufen und Heckenelementen.

## Wer versteckt sich unter den Wellplatten?

Die Platten heizen sich in der Sonne auf und werden von Reptilien und damit auch von Schlingnattern gerne als Unterschlupf angenommen. In regelmässigen Abständen – wenn möglich einmal pro Woche und zu unterschiedlichen Tageszeiten – wurden die Platten

dann anhand einer Karte abgelaufen und kontrolliert. Relevant war dafür auch, dass das Wetter passte. «Nicht zu kühl und nicht zu heiss» ist bei Schlangen das Motto. Der kühle, verregnete Juli war deshalb alles andere als geeignet. Aber auch Tage, an denen die Sonne herunterbrannte und fünfunddreissig Grad im Schatten herrschten, kamen nicht in Frage.

## Die Platten als Wundertüte

Bei den Kontrollgängen wurde schnell klar, dass hier für die Schlingnatter eigentlich alles angerichtet wäre. Abgesehen davon, dass das Bruggletz an einem reich strukturierten, trockenwarmen Südhang liegt, versteckten sich unter den Platten regelmässig die Lieblingsmenüs der Schlingnatter: Zauneidechsen und Blindschleichen. Mit fortschrei-



Im Reservat Bruggletz gibt es viele Blindschleichen (*Anguis fragilis*), eine relativ weit verbreitete Echsenart.

tendem Sommer fanden sich zudem immer mehr unerwartete Untermieter unter dem lauschigen Kunststoff ein: Feuersalamander, Erdkröten, verschiedene Mausarten, Hornissen und riesige Ameisen-Staaten – die Liste ginge noch weiter. Zudem war es spannend zu beobachten und zu dokumentieren, wie sich das Reservat über die Jahreszeiten hinweg verändert und welche Pflanzen und Insektenarten sich am steilen Hang tummeln. Nur die Schlingnatter, die eigentliche Zielart, wollte sich nicht blicken lassen. Und so kam es, dass sich die Bäume zu verfärben begannen, ohne dass wir die Anwesenheit dieser heimlichen Schlange im Bruggletz hätten nachweisen können.

Das Reservat Bruggletz ist reich strukturiert mit Magerwiesen, Nieder- und Hochhecken, markanten Einzelbäumen und alten Trockenmauern.

### Ausblick

Diese Tatsache bedeutet natürlich nicht unbedingt, dass sich keine Schlingnattern im Gebiet aufhalten. Es bedeutet vorerst nur, dass wir (noch) keine zu Gesicht bekommen haben. Deshalb wird BirdLife Aargau in den kommenden Jahren wohl einen erneuten Anlauf nehmen, der kleinsten Schlange der Schweiz auf die Schliche zu kommen. Es ist auch denkbar, dass ähnliche Monitorings in weiteren, für diese Art besonders geeigneten Reservaten durchgeführt werden. Denn ein möglicher zukünftiger Nachweis würde unseren kleinen aber feinen Naturjuwelen im Aargau zusätzlichen Wert verleihen. ■



Spitzorchis (*Anacamptis pyramidalis*) im BirdLife Aargau-Reservat Bruggletz.



### Schlingnatter

Die Schlingnatter (*Coronella austriaca*) ist die kleinste Schlangenart der Schweiz und wird selten länger als 70 cm. Die Grundfärbung variiert zwischen grau-braun, olivegrün und rötlich-braun. Anhand des auffälligen dunklen Augenstreifens kann sie von anderen heimischen Schlangen unterschieden werden. Schlingnattern bewegen sich oft unbemerkt durch die Vegetation und verharren bei Störung meist unbeweglich an Ort und Stelle, weswegen sie in der Schweiz eine eher unbekanntere Art sind. Während die Bestände der Schlingnatter in der Schweiz als «verletzlich» beschrieben werden, ist sie im Mittelland sogar vom Aussterben bedroht.

# ...und dann geht es plötzlich ganz schnell!



Immer wieder gaben die geretteten Feuersalamander bestechende Fotomotive her. Gleichzeitig wurden die individuellen Fleckenmuster dokumentiert, um Wiederfänge zu erkennen.

Manchmal ist der schwierigste Schritt das Erkennen des Problems. Eine Amphibienfalle wird nach rund fünfzig Jahren innerhalb weniger Tage saniert – eine Naturschutz-Erfolgsgeschichte aus Suhr. Text: Hans-Ruedi Kunz, NVV Suhr

Nicht einmal vielen Einwohnerinnen und Einwohnern von Suhr ist das Obertel bekannt. Es ist ein Stück Land, welches südwestlich des Dorfes liegt und an Oberentfelden und Gränichen grenzt. Einst standen im Obertel noch zwei Bauernhöfe, das Obere und das Untere Oberthal, womit auch klar ist, woher der Name stammt. Zuunterst im Obertel liegt heute nur noch die regionale Schiessanlage.

Im März 2019 bekam ich auf das Info-Mail des NVV Suhr die Nachricht, auf der Waldstrasse ins Obertel lägen dutzende, wenn nicht hunderte überfahrener Kröten und Frösche. Ein Augenschein vor Ort bestätigte diese Aussage. Mit dem Förster konnte umgehend eine Sperrung der Strasse abgesprochen werden und die Zufahrt zur Waldhütte wurde umgeleitet. Also schon ein erster Erfolg.

Im Nachgang zu dieser Geschichte kam aber noch ein ganz anderes Prob-

lem zum Vorschein: Im Zusammenhang mit dem Bau der A1 in den 60er-Jahren wurden im Obertel zwei Bäche eingedolt, um sie unter der Autobahn

## Kiesfänger der A1 als Amphibienfalle

durchzuführen. Bei den Einlässen wurde je ein Kiesfänger errichtet. Dabei handelt es sich um rechteckige Absetzbecken aus Beton mit senkrechten Wänden. Das eine ist oben offen, das andere mit einem Gitter abgedeckt.

### Amphibien in der Falle

Aus «Gwunder» schauten wir bei einem Spaziergang – der Aktuar wollte das Obertel kennenlernen – in eines der Becken hinein. Und siehe da: Vier ausgewachsene Feuersalamander waren dort, ohne Chance auf ein Entkommen, gefangen. Zwei Salamander trugen gar

einen Grasfrosch auf dem Rücken, welcher sich in seiner Begattungseuphorie an sie klammerte. Schnell waren die Amphibien mit einem Netz gerettet und einige hundert Meter bachaufwärts wieder ausgesetzt. Selbstverständlich wurde jedes einzelne Tier fotografiert, lassen sich Feuersalamander doch an ihren individuellen Fleckenmustern erkennen.

Im offenen Becken zeigten Spuren, dass die dort gefangenen Salamander auch oft gefressen werden: Abdrücke von Reiherfüssen waren im weichen Schlamm zu sehen. Vielleicht bedienten sich auch Krähen oder Mittelmeermöwen am gedeckten Tisch! Im mit dem Gitter bedeckten Becken waren die Amphibien zwar vor Frass geschützt, der einzige Ausgang führte aber in eine Röhre, welche erst nach mehr als einem Kilometer an der Suhre wieder ans Tageslicht führt. Also auch eine sichere Todesfalle. Neben



Begattungseuphorie oder Panik? Ein Grasfrosch klammert sich an den Feuersalamander.



In allen Becken wurden inzwischen mehrere solcher Ausstiegshilfen montiert.



Dieses Becken war rund 50 Jahre lang eine Todesfalle für Amphibien.

den ausgewachsenen Feuersalamandern befanden sich in den Becken auch viele Salamanderlarven, einzelne Laichklumpen von Fröschen sowie Kaulquappen.

#### Wer ist zuständig?

Wir schrieben sofort ein Mail an die Abteilung Landschaft und Gewässer des Kantons, damit diese Fallen schnellstmöglich saniert würden. Aber so einfach ging das dann doch nicht: Vorerst bleiben die Nachrichten unbeantwortet. Vermutlich wurde hinter den Kulissen untersucht, wer verantwortlich sein könnte. Die Abteilung Landschaft und Gewässer leitete unsere Anfrage schliesslich weiter an den Gewässerunterhalt. Dieser war nicht sicher, ob nicht vielleicht die Abteilung Wald zuständig wäre. Und wir fuhren weiterhin zwei- bis dreimal pro Woche ins Obertel und holten Salamander aus den Becken.

Als dann endlich klar war, dass der Nationalstrassenunterhalt verantwortlich für den Unterhalt der Becken ist, ging es plötzlich schnell. Es erfolgte eine

### Krallmatten als neue Ausstiegshilfe

einzigste Begehung mit Kantonsvertreter Thomas Gerber und zwei Vertretern der Nationalstrassen Nordwestschweiz AG (NSNW). Und bereits vier Tage später waren alle Becken mit mehreren Ausstiegshilfen für Amphibien, sogenannten Krallmatten, versehen.

#### Mehr als ein Fazit

In den sechs Wochen zwischen der Entdeckung der ersten Salamander bis zur erfolgreichen Sanierung kamen wir auf 48 Fänge von 47 Tieren, also einen einzigen Wiederfang.

Fazit: Es kann Jahrzehnte dauern, bis

ein Problem als solches erkannt wird. Innerhalb von Wochen können die Zuständigkeiten geklärt werden und innerhalb von Tagen ist eine Lösung gefunden und ausgeführt. Und – auch ein Fazit – der Feuersalamander ist an den beiden Obertelbächen noch mit bemerkenswert grossen Populationen vorhanden, trotz der Dezimierung über rund fünf Jahrzehnte! Dies bestimmt auch dank der zahlreichen Asthaufen, welche der NVV Suhr dort in Zusammenarbeit mit dem Forst angelegt hat.

Es dürfte entlang von Autobahnen und Hauptverkehrsachsen wohl noch weitere solcher Fallen geben. Sicher lohnt es sich, da genau hinzuschauen!

# Mosten für die Hochstammbäume



FOTO Marcel Hartmeier

Der Unterhag in Brugg ist als Landschaftsschutzzone und Hochstamm-Obstgarten in der Bau- und Nutzungsordnung geschützt. BirdLife Naturschutz Brugg und Umgebung hat es sich zusammen mit der Landschaftskommission Brugg zum Ziel gesetzt, dieses wertvolle Gebiet wieder vermehrt ins Bewusstsein der Einwohner zu bringen und die Äpfel auch zu nutzen. Text: Gertrud Hartmeier

Der Unterhag ist ein Hochstamm-Obstgarten, der zum ehemaligen Dorf Altenburg gehört, das nun schon seit über 100 Jahren ein Ortsteil von Brugg ist. Noch heute ist ein Grossteil des Gebietes im Besitz von Erben der ehemaligen Altenburger Bauern. Rund ein Drittel gehört der Einwohnergemeinde Brugg. Im Unterhag gedeihen viele alte Apfelsorten wie Brugger Reinette, Berlepsch oder Menznauer Jäger. Die Stadt setzt sich dafür ein, diese Vielfalt zu erhalten und hat vor 10 Jahren eine grössere Baumpflanzaktion durchgeführt. Der Unterhag hatte aber nicht immer eine rosige Zukunft: 2015 wollte die Stadt ihn als Siedlungsgebiet in den Richtplan aufnehmen. Die drei Naturschutzvereine von Brugg haben daraufhin Unterschriften gesammelt und mit Erfolg eine Petition dagegen beim Grossen Rat eingereicht. Der Unterhag liegt gegenüber des Brugger Schwimmbades und gehört für die meisten Leute ganz einfach dazu. Viele Einwohnerinnen und Einwohner von Brugg sind sich aber gar nicht bewusst, welches Juwel sie hier direkt vor Augen haben.





Wie lange es noch dauert, bis der fertige Most gekostet werden kann?

**Altes Handwerk und ein Anlass für Gross und Klein**

2017 haben die drei Vereine deshalb das erste Mal gemeinsam einen Mostitag mit einem reichhaltigen Programm durchgeführt, um die Bevölkerung auf den wertvollen Lebensraum aufmerksam zu machen. Seit letztem Jahr hat BirdLife Brugg die Organisation übernommen. Vereinsmitglieder produzieren vor Ort zusammen mit Kindern und Interessierten aus der Bevölkerung Süssmost – vom Auflesen der Äpfel bis zur Pasteurisierung. Bei der Vorbereitung der Äpfel hilft uns eine elektrische Obstmühle. Die Kinder ziehen den Handschnetzler aber vor und verfolgen gespannt wie die Früchte geschnetzelt und gequetscht werden.

**Presse von der Landschaftskommission finanziert**

Die kleinen Helfer sind auch mit Feuereifer beim Auflesen und Äpfelwaschen dabei. Und sie beobachten fasziniert jeden Durchlauf der hydraulischen Presse, die von der Landschaftskommission finanziert wurde, bis der erste Most austritt.

Das fertige Produkt wird in Bag-in-Box Gebinden oder im Offenausschank verkauft. Auch die eigenen Flaschen können mitgebracht werden, denn es ist uns ein Anliegen, möglichst wenig Abfall zu produzieren. Dank einer kleinen Pasteurisierungsanlage sind wir in der Lage, den Most auch haltbar abzugeben. Wer sich für den Geschmack der ganzen Äpfel interessiert, kann eine Vielzahl von alten Sorten degustieren. Immer wieder wird dabei bemerkt, wie beschränkt das Angebot bei unseren Detailhändlern ist. Da Mosten eine anstrengende Arbeit ist, bieten wir Raclette mit Brot zur Stärkung an. Dabei bietet sich Gelegenheit, Gespräche zu führen und die Anliegen des Naturschutzes darzulegen.

FOTOS Beat Steigmeier



Der Obstgarten lädt zum Verweilen ein und nützt der Biodiversität.

**Most für den Neujahrsapéro**

Die Besucher unseres Anlasses betonen immer wieder, wie schön es sei, dass mit den Äpfeln aus dem Unterhag etwas gemacht wird. Das zeigt auch die grosse Nachfrage nach unserem Most. Bis jetzt konnten wir den Stadtrat für seine Sitzungen mit Brugger Most bedienen. In Zukunft ist unser Ziel, dass am traditionellen Neujahrsapéro der Stadt Most aus dem Unterhag, statt Orangensaft serviert wird. Wir sind zuversichtlich, dass uns dies dank der tatkräftigen Hilfe unserer Mitglieder gelingt. Der Verein hat durch den Mostitag nebst einem schönen Zustupf in die Vereinskasse auch einen attraktiven, sozialen Anlass. Am Abend sind alle Beteiligten zwar müde, können aber stolz auf das Geleistete zurückblicken. Vor allem nehmen sie das Bewusstsein mit nach Hause, etwas Gutes für einen wichtigen Naturraum in unserer Gemeinde getan zu haben. ■

INSERAT .....

[www.vogelpraeparation.ch](http://www.vogelpraeparation.ch)  
 Tierpräparation  
 Ruedi und Erna Wüst-Graf  
 Christoph-Schnyderstr. 10  
 6210 Sursee  
 Telefon 041 921 62 42

Naturgetreue Präparation aller  
 Vogel- und Kleinsäugerarten.  
 Restauration von zoologischen  
 Schulsammlungen





# Heimliche Schilfbewohner

Die Wasserralle ist die einzige Rallenart, die ihren Familiennamen auch im deutschen Namen trägt. Alle anderen bei uns vorkommenden Rallen werden als «Hühner» bezeichnet (Bläss, Teich- und Sumpfhühner). Auch der Wachtelkönig verrät seine Rallen-Verwandtschaft nicht. Die meisten Rallen haben eine Gemeinsamkeit: Sie leben sehr heimlich in Röhricht, Schilf und Sumpflvegetation. Einzige Ausnahme hierbei ist das Blässhuhn. Text: bhe

Obwohl die Wasserralle ganzjährig in der Schweiz vorkommt, ist sie während der Brutzeit, respektive während der ganzen warmen Jahreszeit kaum zu beobachten. Sie lebt dann gut versteckt im dichten Schilf und Röhricht und macht sich höchstens durch ihre lauten Rufe bemerkbar, die an das Quieken eines Ferkels erinnern. Allenfalls sieht man die Wasserralle mal schnell über eine offene Wasserfläche huschen, wenn sie von einem zum anderen Schilfrand wechselt.

## Wasserrallen sind gut für ein Leben im Schilfdickicht gerüstet

Das Brutgeschäft der Wasserrallen findet versteckt in der dichten Sumpf- und Schilfvegetation statt, wo sie ihr Nest auf dem Boden bauen. Nur mit sehr viel Glück lassen sich die Küken in ihrem schwarzen Daunenkleid am Rand oder ausserhalb der Ufervegetation beobachten. Im Gegensatz zu den Küken von Bläss- und Teichhuhn, fehlt bei den jungen Wasserrallen die rote Kopffärbung. Sie sind, abgesehen vom weissen Schnabel, ganz schwarz. Mit zunehmendem Alter nimmt das Gefieder der Jungvögel einen bräunlichen Grundton an. Als adulter Vogel ist die Wasserralle mit der olivbraun-schwarz gestreiften Oberseite, blaugrauem Kopf- und Brustgefieder und vor allem dem langen, leicht gebogenen roten Schnabel unverwechselbar.

## Im Winter sind Wasserrallen öfters zu sehen

Wenn die Bereiche der Ufervegetation zufrieren, wagen sie sich zur Nahrungssuche auf die offenen Wasserflächen oder angrenzende Felder hinaus. Sie ernähren sich vor allem von wasserlebenden Wirbellosen wie Insekten, Schnecken, Würmer und Kleinkrebsen, hinzu kommen Amphibien, Fische, Kleinsäuger und Singvögel, deren Nester Wasserrallen ab und zu plündern. Im Winter werden auch vegetarische Nahrung und Sämereien nicht verschmäht. Ihre Nahrung sammeln sie auf schlammigem Boden, im seichten Wasser, aber manchmal auch schwimmend und tauchend. Wie die Teichhühner können sie gut auf Büsche klettern, um Beeren und Samen zu pflücken.

In der Schweiz besiedelt die Wasserralle schilfbestandene Verlandungszonen von Flüssen und Seen im Mittelland, Tessin, dem Rhonetal im Wallis und dem St. Galler Rheintal. Sie brütet kaum über 1000 m.ü.M. Die grössten Brutdichten finden sich im grossen Schilfgürtel der Grande Cariçaie am Südufer des Neuenburgersees und im Neeracherried. Der Schweizer Brutbestand wird im Brutvogelatlas 2013–2016 mit 500–800 Brutpaaren angegeben. Auch im Kanton Aargau sind die Wasserrallen – dank ihrer Vorliebe für Flussauen – als Brutvogel gut vertreten, vor allem im Reusstal zwischen Sins und Bremgarten, an der Aare zwischen Aarau und Brugg sowie am Klingnauer Stausee und Hallwilersee. ■



Wasserrallen sieht man auch ab und zu schwimmend auf Nahrungssuche.



Eine Wasserralle genießt die Wintersonne an einem Schilfgürtel am Klingnauer Stausee.



## Neues Artenschutzkonzept für den Aargau

Das Artenschutzkonzept (ASK) definiert, welche Tier- und Pflanzenarten prioritär im Kanton Aargau gefördert und/ oder überwacht werden. Damit stellt es die Weichen für die kantonale Artenförderung. Da das bestehende Artenschutzkonzept von 2008 veraltet war, wurde es pünktlich zum Programmbeginn von «Natur 2030» erneuert. Neu wird darin auch der Lebensraum Fließgewässer stärker berücksichtigt. Text: Françoise Schmit, ALG



Eine der ersten Aktionsplanarten im Kanton und weiterhin prioritär zu fördern ist der Frauenschuh *Cypripedium calceolus*.

Der Zustand der Artenvielfalt ist schweizweit besorgniserregend und auch im Kanton Aargau als Mittellandkanton ist die Lage bedenklich. Dies zeigen die Roten Listen eindrücklich: Mehr als ein Drittel der beurteilten Arten sind gefährdet und 11 % sind potentiell gefährdet. Schutz und Förderung einheimischer Arten sind eine gemeinsame Aufgabe von Bund und Kantonen, wobei der Vollzug bei den Kantonen liegt. Der gesetzliche Auftrag gründet in der Bundesverfassung (Art. 78), im Natur- und Heimatschutzgesetz (Art. 1 und Art. 18) und in der kantonalen Gesetzgebung; im Aargau vor allem in der «Verordnung über den Schutz der einheimischen Pflanzen- und Tierwelt und ihrer Lebensräume», kurz Naturschutzverordnung (NSV).

In der Umsetzung macht der Bund den Kantonen gewisse Vorgaben zu den zu fördernden Arten. Im Zentrum stehen dabei die National Prioritären Arten, welche das Bundesamt für Umwelt bestimmt und 2019 letztmals überarbeitet hat. In der Praxis ist diese Auswahl nicht ausreichend für die Artenförderung im Aargau, weil insbesondere alpine und südliche Arten hoch gewichtet werden. Deshalb arbeitet die Sektion Natur und Landschaft mit einem kantonalen Artenschutzkonzept, welches die Gegebenheiten und die spezi-

ellen Arten im Kanton besser berücksichtigt. Es legt fest, welche Tiere und Pflanzen am dringendsten überwacht, geschützt und gefördert werden.

### Berücksichtigte Artengruppen

2008 verabschiedete der Kanton Aargau sein erstes Artenschutzkonzept. Damals entwickelte die zuständige Verantwortliche in Anlehnung an die Methodik des Kantons Zürich eine Bewertungsmethode, die eine möglichst objektive Einschätzung der Gefährdung von Arten und der Dringlichkeit von Schutzmassnahmen ermöglicht. Anhand der Bewertung im Sinne einer Punktvorgabe erhält jede Pflanze und jedes Tier einen Artwert. Das neue Artenschutzkonzept übernimmt diese Berechnung mit kleinen Anpassungen.

## Neu dabei: Wasserinsekten, Wassermollusken und Widderchen

Stellvertretend für alle Arten im Kanton Aargau werden seit 2008 die folgenden Tier- und Pflanzenarten im Artenschutzkonzept behandelt: Fledermäuse, Vögel, Reptilien, Amphibien, Tagfalter, Heuschrecken, Libellen sowie Farn- und Blütenpflanzen. Der Lebensraum der Fließgewässer wird mit den bis anhin berücksichtigten Artgruppen zu wenig abgebildet. Deshalb werden im neuen Artenschutzkonzept auch die Artwerte für die Wasserinsekten (Eintagsfliegen, Steinfliegen, Köcherfliegen) und Wassermollusken vergeben. Ebenfalls neu sind die Widderchen und der Schmetterlingshaft im Artenschutzkonzept enthalten. All diese Gruppen sind naturschützerisch von Bedeutung, können mit vernünftigem Aufwand kartiert werden und es gibt genügend Expertinnen und Experten mit dem entsprechenden Fachwissen. Ein grosser Vorteil des neuen Artenschutzkonzeptes ist, dass die Artwerte mit denen aus dem Kanton Zürich vergleichbar sind, was Zusammenarbeiten und Austausch erleichtert.

### 1500 Pflanzen- und 655 Tierarten

16 Fachpersonen, welche den Kanton Aargau gut kennen und über ein grosses Wissen der Ökologie der verschiedenen Artgruppen verfügen, haben zwischen 2019 und 2020 die neuste Artbewertung nach den Vorgaben des Aargauer Artenschutzkonzeptes gemacht. Dazu mussten sie in einem ersten Schritt bestimmen, welche Arten im Aargau als «heimisch» gelten, also bis 1900 nachweislich im Kanton vorkamen.



Neu eine Aktionsplanart: Esparsetten-Widderchen an einem Grashalm.

Die Botaniker\*innen haben diesbezüglich den Wissensstand über die rund 1'500 Pflanzenarten (ohne Neophyten) zusammengesetzt. Die Faunistiker\*innen evaluierten die rund 655 Tierarten aus den oben genannten Gruppen. Die Bewertung erfolgte anschliessend in den drei Kategorien Verantwortung, Dringlichkeit zum Handeln und Machbarkeit von Massnahmen.

Die Verantwortung, die der Kanton Aargau für eine Art trägt, wird anhand der Gefährdung beurteilt. Relevant ist dabei einerseits, ob eine Art auf der Roten Liste steht und andererseits, wie häufig sie im Kanton Aargau im Vergleich zum gesamtschweizerischen Bestand vorkommt.

Für die Bewertung der Dringlichkeit, mit der eine Art gefördert werden muss, haben die Expert\*innen die Bestandesentwicklung der letzten 20 Jahre eingeschätzt. Und es wurde beurteilt, ob die aktuellen Förder- und Schutzmassnahmen im Kanton für die Art ausreichend sind.

Es gibt noch immer grosse Wissenslücken, wie gefährdete Arten gefördert werden können. Gleichzeitig ist es manchmal schwierig, bekannte und erfolgreiche Massnahmen umzusetzen. So können zum Beispiel Arten, die auf eine Fließgewässerdynamik angewiesen sind, nur beschränkt ohne diese

gefördert werden. Darum fliesst auch die Machbarkeit in die Bewertung ein.

Wenn Arten in diesen drei Kategorien bestimmte, definierte Werte erreichen, werden aus ihnen «Aktionsplanarten». Das sind die am dringendsten zu fördernden Arten im Kanton.

### Wildcards ermöglichen Flexibilität

Einige Arten fallen bei solchen Bewertungen durch die Mägen, weil sie zum Beispiel in den europäischen oder schweizerischen Roten Listen nicht enthalten, die Listen veraltet sind oder sich bestimmte Umweltbedingungen schnell verändern und eine hohe Dringlichkeit gegeben ist. Deshalb wurden die errechneten Aktionsplanarten in einem zweiten Schritt mit je einem Gremium von sieben weiteren Fachpersonen für die Flora und für die Fauna kritisch diskutiert. Dabei hat man Arten, für die keine Fördermassnahmen bekannt sind, oder für die die Förderung aussichtslos ist, von der Liste gestrichen. Arten hingegen, von welchen man weiss, dass sie mittlerweile gefährdet sind oder ihr Bestand abnimmt und für die es gute Förderungsmöglichkeiten gibt, stehen nun als sogenannte Wildcards auf der Liste. Aufgrund von begründeten Hinweisen von Fachleuten kann jederzeit eine neue



Das Krainer-Widderchen oder Esparketten-Widderchen *Zygaena carniolica* ist mit den goldumrandeten roten Punkten eine attraktive Art, im Aargau sehr selten geworden und neu eine Aktionsplanart.

### Beispiel Fauna: Familie Zygaenidae; Widderchen

Die Rotwidderchen, im Volksmund Blutströpfchen genannt und die Grünwidderchen (*Zygaena carniolica*, *Z. viciae*, *Z. fausta*, *Jordanita globulariae*, *J. notata*, *Adscita statices*) werden neu im Artenschutzkonzept behandelt. Insbesondere die Grünwidderchen gehören zu den Handlungsarten des Kantons Aargau. Sie werden auch als Nationale Prioritätsarten geführt. Die Widderchen sind wegen ihrer Standortstreue gute Indikatorarten für den Zustand ihres Lebensraumes. Die Populationen haben in den letzten zwei Jahrzehnten stark abgenommen. Die Ursachen sind nicht restlos geklärt. Eine Rolle spielt der hohe Stickstoffeintrag aus der Luft, der auf den Wiesen die Futterpflanzen zum Verschwinden bringt und die Magerwiesen dichter und kühler werden lässt. Ebenfalls einen Einfluss auf die Entwicklung von Raupen und Puppen dürfte das Mähregime (Schnittzeitpunkt und welche Maschine eingesetzt wird) haben. In den Europäischen Roten Listen ist die Familie der Zygaenidae noch nicht aufgeführt. Trotzdem werden den Widderchen hohe Artwerte zugeschrieben.

Art als Wildcard aufgenommen werden. Das ermöglicht es den Artverantwortlichen, flexibel auf unvorhergesehene Entwicklungen reagieren zu können.

### Artenförderung als Schnittstellenaufgabe

Die Aktionsplanarten und die Wildcards bilden zusammen die Handlungsarten, die in den nächsten zehn Jahren besonders beobachtet und/oder gefördert werden. Kernstück des Konzepts ist je eine Liste von Handlungsarten für Flora und Fauna, auf denen die prioritären Arten aufgeführt sind. Es handelt sich um 120 Arten (61 Pflanzen- und 59 Tierarten).

## Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer leisten einen grossen Beitrag

Für 54 von ihnen gibt es bereits Aktionspläne oder Förderprogramme, manchmal auch beides. Die Handlungsarten legen die strategischen Schwerpunkte der Artenförderung innerhalb des Programms Natur 2030 (Laufzeit von 2021 bis

2030) fest. Sie erhalten im Kanton Aargau in den nächsten Jahren besondere Aufmerksamkeit; das heisst, sie werden mittels eines Aktionsplans oder Förderprogramms gefördert oder innerhalb eines Monitorings beobachtet.

Je nach Standort des Vorkommens der Arten arbeitet die Sektion Natur und Landschaft eng mit der Sektion Walderhaltung, dem Jurapark Aargau oder der Stiftung Reusstal zusammen. Die Arbeit wird von Fachpersonen im Auftrag des Kantons durchgeführt, den kantonalen Artverantwortlichen. Aber auch ehrenamtliche Helferinnen und Helfer leisten einen grossen Beitrag. Sehr aktiv sind die freiwilligen Mitarbeitenden von der Botanikgruppe Aargau über die Pflanzenpatenschaften sowie die Freiwilligen des Amphibienmonitorings und des Avimonitorings. In diesen Gruppen sind auch sehr viele aktive Mitglieder von Natur- und Vogelschutzvereinen engagiert. Ihnen allen sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt für den wertvollen Beitrag im kantonalen Artenschutz! ■

FOTOS 30, 31 Françoise Schmit



Der Knöllchen-Steinbrech *Saxifraga granulata* kommt im Nordosten des Kantons vor und hat dort einen schweizweiten Verbreitungsschwerpunkt. Er ist ebenfalls neu eine Aktionsplanart.

### Beispiel Fauna: Flora

#### *Saxifraga granulata* (L.); Knöllchen-Steinbrech

Der Knöllchen-Steinbrech zählt neu zu den Aktionsplanarten, 2008 war er noch nicht unter den Handlungsarten aufgeführt. Im Zurzibiet liegt einer der schweizerischen Verbreitungsschwerpunkte der Art, dort ist die Verantwortung des Kantons für den Erhalt entsprechend hoch. Darum wurde die zarte, eher unscheinbare Pflanze bei der neuen Berechnung höher gewichtet.

Die Pflanzen gedeihen gut in nährstoffarmen, trockenen bis feuchten Wiesen, Borden und auch lichten Eichenbuschwäldern, also überall dort, wo der Boden leicht sauer bis neutral ist und wenig Konkurrenz mit Gräsern und anderen Kräutern besteht. Beschattung verträgt die Art nicht. Der Knöllchen-Steinbrech ist schwer neu anzusiedeln. Sowohl die Anpflanzungen wie auch die Aussaaten gelingen nur selten. Schwerpunkt der Artenförderung wird sein, die bestehenden Populationen zu schützen und die Bestände zu vergrössern.



## Schutz vor invasiven Neobiota am Hallwilersee

Gebietsfremde Arten werden oft versehentlich durch den Menschen verschleppt. Um den Hallwilersee vor neuen problematischen Arten zu schützen, setzt der Kanton Aargau auf eine Informationskampagne und führt eine Reinigungspflicht für Boote nach einem Ausflug in ein anderes Gewässer ein. Auch das Reinigen von Wassersport- und Fischereigeräten ist empfohlen, wenn diese von einem ins andere Gewässer mitgenommen werden.

Text: Sylvie Flämig m|ult, im Auftrag der Abteilung für Umwelt und in Zusammenarbeit mit der Abteilung Wald

Gebietsfremde Arten, die Schäden in Gewässern verursachen – sogenannte invasive Neobiota – werden oft unbeachtet mit Booten, Wassersport- oder Fischereimaterial von einem Fluss oder See zum nächsten verschleppt. Zum Beispiel an der Aussenhaut oder im Motorenkühlwasser von Booten sowie in Wasserrückständen an Wassersport- und Fischereimaterial können sich solche Arten befinden. Wenn eine invasive Art ein Gewässer einmal erreicht und sich eine stabile Population etabliert hat, ist sie meistens nicht mehr einzudämmen und es können grosse Schäden an Infrastrukturanlagen und im Ökosystem entstehen.

### Kleine Muschel – grosse Schäden

Die zurzeit problematischste Art, deren Einschleppung in den Hallwilersee befürchtet wird, ist die Quaggamuschel. Sie ist eine Süsswassermuschel aus dem Schwarzmeerraum, die 2015 das erste Mal in der Schweiz nachgewiesen wurde. Die nur wenige Zentimeter grosse Muschel besiedelt sowohl Seen als auch Fliessgewässer und hat im Bodensee und in einigen Westschweizer Seen bereits dichte Bestände gebildet. Im Gegensatz zur in der Schweiz mehr oder weniger flächendeckend verbreiteten invasiven Zebrauschel dringt die Quaggamuschel bis auf den Grund der tiefen Seen vor und verstopft dort

die Rohre und Filter von Trink- und Kühlwasseranlagen. Sie verursacht somit hohe Unterhaltskosten. Dies gilt auch für Schiffe oder Hafenanlagen, da die Muschel auf verschiedensten Untergründen wächst.

### Informationskampagne und Reinigungspflicht für Schiffe

Quaggamuscheln sind Wasserfiltrierer und entziehen einem Gewässer bei massenhaftem Auftreten grosse Mengen an Algen, von welchen sie sich ernähren. Dadurch verändern sie die Verfügbarkeit

von Nahrung für Planktontiere. Diese sind wiederum wichtige Beute für Fische, denen damit auch weniger Nahrung zur Verfügung steht. Zudem konkurrenzieren die Quaggamuscheln einheimische Arten, unter anderen Grossmuscheln und andere Kleinlebewesen am Seegrund und verändern die Artenzusammensetzung im Plankton. Sie können sich bereits ab einer Wassertemperatur von fünf Grad Celsius fortpflanzen und somit ganzjährig vermehren.

Bereits letztes Jahr hat die Abteilung für Umwelt des Kantons Aargau Massnah-



Infotafeln am Hallwilersee erklären die drei wichtigsten Empfehlungen: Boote und Material sollen bei jedem Gewässerwechsel kontrolliert, gereinigt und getrocknet werden.



men ergriffen, damit der Hallwilersee von der Muschel verschont bleibt – die betroffenen Gemeinden, die Schiffshaltenden und die Besucherinnen und Besucher des Sees wurden über eine Informationskampagne für das Thema sensibilisiert. In diesem Jahr wurden die Massnahmen nun in Zusammenarbeit mit den Gemeinden und engagierten Vereinen verstärkt und auch auf andere invasive Arten ausgeweitet.

### Fokus auf Risiko-Boote

Das grösste Risiko besteht für Schiffe, die ständig oder längere Zeit (mehrere Tage bis Wochen) im Wasser liegen, da

Seit dem 1. Mai 2021 müssen Halterinnen und Halter ihr Boot nach jedem Ausflug an ein anderes Gewässer sachgemäss reinigen. Diejenigen mit einem Wasserliegeplatz müssen ihr Boot vor dem Einwassern in den See entsprechend kontrollieren lassen. Gereinigt werden kann entweder nach dem Auswassern auf einem Bootwaschplatz am anderen Gewässer oder auf einem der Waschplätze in der Region Hallwilersee. Schiffshaltende müssen sich zudem bei ihrem Stegwart oder ihrer Stegwartin ab- und wieder zurückmelden. Bei der Rückkehr müssen sie eine Bestätigung vorweisen, dass ihr Boot kontrolliert wurde. Zudem

Der Kanton entschädigt die Betreiber der Einwasserungsstellen Beinwil am See und Meisterschwanden für den Kontrollaufwand. Den Schiffshaltenden entstehen keine Kosten für die Kontrolle – für die Reinigung müssen sie aber selber aufkommen. Diese Reinigung ist auch für kleinere Boote, wie zum Beispiel Kanus oder Gummiboote und alle Ausrüstungsgegenstände empfohlen.

### Erste Erkenntnisse aus dem Pilotjahr

Die bisherigen biologischen Erfolgskontrollen geben Anlass zur Hoffnung: Nach heutigem Wissensstand hat sich die Quaggamuschel im Hallwilersee noch nicht angesiedelt. Auch andere invasive Neobiota stehen verstärkt unter Beobachtung. Zum Ende der ersten Freizeitsaison mit den neuen Massnahmen werden zudem die Rückmeldungen der Beteiligten und Betroffenen eingeholt und Massnahmen allenfalls angepasst. Auf dass der Hallwilersee auch in Zukunft als wertvolles Gewässer für Mensch und Natur erhalten bleibt! ■

## Boote und Ausrüstung reinigen hilft, den Hallwilersee vor Neobiota zu schützen!

Muscheln und andere Tiere den entstehenden Biofilm am Boot benötigen, um sich ansiedeln zu können. Nur eine Minderheit der Boote – am Hallwilersee sind es wenige Duzend pro Jahr – wird in andere Seen transferiert, zum Beispiel für einen Ferienaufenthalt.

dürfen am Hallwilersee nur in Ausnahmefällen Boote, welche nicht dort gemeldet sind, einwassern (Regatta-Boote, Boote mit Saisonbewilligung). Die Regattaveranstalter werden ebenfalls verpflichtet, Boote vor dem Einwassern auf Neobiota zu kontrollieren.



Diese Verankerung ist nach einigen Monaten im Genfersee dicht mit Quaggamuscheln besiedelt.



In der Mitte die Zebrauschel, die in der Schweiz schon weit verbreitet ist. Oben und unten die leicht zu verwechselnde invasive Quaggamuschel.

FOTO Sébastien Lavanchy, Limnology Center/EPFL

FOTO Sylvie Flänig mlult



## Typisch Jurapark – lerne, staune und geniesse

**Auch in den kälteren Monaten gibt es im Jurapark Aargau viel zu entdecken! Schneever Schneite Hügel locken zu Winterwanderungen, die Kraft der Natur heilt kleine Leiden und unsere Produzentinnen und Produzenten präsentieren eine inspirierende Auswahl an Weihnachtsgeschenken – genial regionales Einkaufsvergnügen garantiert!**

Texte: Anina Riniker, Projektleiterin Kommunikation, Jurapark Aargau

### Zauberhafte Winterlandschaft entdecken

In der kalten Jahreszeit wird die grüne Schatzkammer zum weissen Winterwunderland. Schneesicherheit kann der Jurapark Aargau zwar nicht bieten, dafür aber winterliche Erlebnisse bei milden Temperaturen direkt vor der Haustür. Mit besonders panoramareicher Aussicht lockt die spektakuläre Winterwanderung auf der Gisliflue: Von der Postauto-Haltestelle «Staffelegg, Passhöhe» über den Grat des Hombergs zur Gisliflue. Bei schönem Wetter geniessen Sie hier einen herrlichen Weitblick auf die Alpen, Jurahügel und die Höhenzüge des Schwarzwaldes. Von der Gisliflue steigen Sie ab zum Naturfreundehaus, das an Sonntagen bewirtet wird. Von dort aus gelangen Sie vorbei am Hof Rischele wieder zurück zur Staffelegg. Wichtig: Der Wanderweg verläuft stellenweise entlang einer Langlaufloipe; bitte nicht in den präparierten Loipen wandern.



Die Wasserfluh im Winterwunderland.

### Heilkräuter gegen Winterkrankheiten kennen lernen

Eine leichte Erkältung vom Langlaufen oder Ohrschmerzen von der Zugluft auf der Gisliflue? Die kalte Jahreszeit bringt nicht nur verträumte Landschaften, sondern oftmals auch kleinere Krankheiten mit sich, die einfach auskuriert werden können. Lernen Sie von der Homöopathin Petra Nägele, seit Juni 2021 Mitglied der Gruppe Landschaftsmedizin, welche Heilkräuter und Hausmittel aus der Küche bei Leiden wie Bauch- und Halsschmerzen, Husten, Blasenentzündungen, Grippe oder Fieber helfen. Petra Nägele erklärt praxisnah Wickel und Auflagen, sodass Sie nach dem Kurs alle Anwendungen zu Hause ausführen können.

**Veranstaltungsinfos:** SA, 11.12.2021, 8.30 Uhr in Gipf-Oberfrick  
**Anmeldung** bis 1.12.21 an [petra.naegele@bluewin.ch](mailto:petra.naegele@bluewin.ch)



FOTO © Petra Nägele

Mit der Kraft der Natur kleine Leiden heilen.

### Genial regionale Weihnachtsfreude verschenken

Auf Geschenksuche gehen Sie dieses Jahr am besten bei unseren Produzentinnen und Produzenten. Diese bieten eine Vielzahl an weihnachtlichen Geschenkideen an: von Geschenkkörben mit regionalem Gaumengold bis zu Wohlfühlprodukten. So wird das Einkaufsvergnügen nicht nur entschleunigt, sondern auch zur nachbarschaftlichen Begegnung – genial regional! Herrscht Schneegestöber und Sie wollen nicht vor die Haustür? Auch in unserem Onlineshop finden Sie das passende, genial regionale Geschenk: zum Beispiel verschiedene Geschenkkörbe, das Perimuk-Forscherset für Kinder oder einen Genuss-Schein. Letzteren können die Beschenkten wahlweise in einem Genuss-Strassen-Restaurant, zum regionalen Einkaufsvergnügen, beim Besuch einer Genuss-Reise oder bei der Teilnahme an einer unserer Veranstaltungen einlösen. [www.jurapark-aargau.ch/shop](http://www.jurapark-aargau.ch/shop).



FOTO © Jurapark Aargau

Eine von vielen Geschenkideen: Zvieri-Geschenkbbox vom Erlenhof.

### Information & Kontakt:

Geschäftsstelle Jurapark Aargau  
Linn 51, 5225 Bözberg  
Telefon +41 (0)62 877 15 04  
[info@jurapark-aargau.ch](mailto:info@jurapark-aargau.ch)  
[www.jurapark-aargau.ch](http://www.jurapark-aargau.ch)



[#juraparkaargau](https://www.instagram.com/juraparkaargau)

# Kunterbunt



## ZUR PERSON

**Neuer Geschäftsführer  
WWF Aargau**



Thomas Ammann, Geschäftsführer WWF Aargau.

Nachdem **Thomas Ammann** während 13 Jahren in der Gewässerabteilung des WWF Schweiz gearbeitet und sich insbesondere um die Fischdurchgängigkeit der Wasserkraftwerke in der Schweiz gekümmert hat, freut er sich darauf – neben zahlreichen weiteren Aufgaben – insbesondere den Flüssen und Bächen im Wasserkanton Aargau eine Stimme zu geben und mitzuhelfen, dass der Lebensraum Wasser wieder natürlicher wird. ■ bhe

FOTO zVg WWF



## EXKURSIONSFÜHRER

**Wasserwelt  
Klingnauer Stausee**



Verlandungszone am Stausee.

Der neu erschienene Exkursionsführer Nr. 9.1 aus der Reihe «Wege durch die Wasserwelt» führt vom Bahnhof Döttingen um den Klingnauer Stausee, entlang des Hochrheins zum Auengebiet Chly Rhy und nach Bad Zurzach. Er enthält viele Infos zur Entstehung des Stausees, die Auswirkung der Wasserkraftnutzung auf die Natur, ebenso über die Renaturierung des Auengebiets Chly Rhy und die Salzgewinnung im Riethermerfeld. Bestellung unter: [www.hydrologischeratlas.ch](http://www.hydrologischeratlas.ch). ■ bhe

FOTO Beni Herzog



## BROSCHÜRE

**Nester in  
Nisthilfen**



Hier hat der Trauerschnäpper gebrütet.

Nisthilfen erfreuen sich seit langem grosser Beliebtheit, denn sie sind eine einfache Möglichkeit, Höhlenbrüter zu fördern und gleichzeitig ermöglichen sie schöne Beobachtungen. Die neue BirdLife-Broschüre hilft nun, anhand der Nester herauszufinden, welche Arten in den Nisthilfen gebrütet haben, und gibt gleichzeitig Tipps zum sinnvollen Einsatz. Bestellung unter: [www.birdlife.ch/de/content/nester-nisthilfen](http://www.birdlife.ch/de/content/nester-nisthilfen). ■ bhe

FOTO Beni Herzog

## BUCH-TIPP



**Quellen der Schweiz –  
Naturschauplätze im  
Wasserschloss Europas**

Quellen sind Orte, die uns mit ihren Legenden, Aberglauben und Anekdoten faszinieren und in ihren Bann ziehen. Das Gotthardmassiv ist das Wasserschloss Europas, hier entspringen die Flüsse, die den Kontinent bewässern und in vier verschiedenen Meeren münden. Auch an vielen anderen Or-

ten in der ganzen Schweiz finden wir spektakuläre Quellen. Der reich illustrierte Band bietet einen Streifzug zu den bemerkenswertesten Quellen der Schweiz; von der Hydrologie und Höhlenforschung über die Mythologie bis zu Thermalbädern, Industrienutzung und Trinkwasserqualität werden dabei alle Aspekte beleuchtet. Eine faszinierende Reise durch die Schweiz – und vielleicht ein originelles Weihnachtsgeschenk! ■ bhe

**Quellen der Schweiz –  
Naturschauplätze im Wasserschloss  
Europas**

Rémy Wenger, Jean-Claude Lalou, Roman Hapkan



Neuerscheinung  
August 2021

256 Seiten, farbig  
illustriert

23,5 x 26 cm

CHF 48.00

Haupt-Verlag

**IMPRESSUM:** milan 4/2021. **Herausgeber:** BirdLife Aargau, [info@birdlife-ag.ch](mailto:info@birdlife-ag.ch). **Redaktionsleitung:** Petrisa Villiger (pv), [petrisa.villiger@birdlife-ag.ch](mailto:petrisa.villiger@birdlife-ag.ch). **Redaktion:** Beni Herzog (bhe), Simone Mosch (sm), Lea Reusser (lr), Ann Walter (aw). **Layout & Illustrationen:** Simone Mosch, [info@elbstern.ch](mailto:info@elbstern.ch). **Druck:** Effingermedien AG, Brugg. **Auflage und Erscheinen:** 2'250, viermal jährlich. **Abonnement:** CHF 30 pro Jahr. **Zu beziehen bei BirdLife Aargau:** Bachstrasse 43, 5000 Aarau, [www.birdlife-ag.ch](http://www.birdlife-ag.ch), [info@birdlife-ag.ch](mailto:info@birdlife-ag.ch). **Nachdruck:** Mit Quellenangaben erwünscht, Beleg an die Redaktion. **Redaktions- und Inserateschluss:** Nr. 1/2022: 20. Dezember. **Papier:** BalancePure, weiss, matt, 90gm<sup>2</sup>, FSC Recycling Credit.

# Leserwettbewerb

## FRAGEN

- 1 Wie viele % der Kantonsfläche sollten im Aargau als geschützte Kerngebiete ausgeschieden werden, um die Biodiversität langfristig zu sichern?
- 2 Welche Art wurde im Reservat Bruggletz nicht gefunden?
- 3 Die Einschleppung welcher invasiven Art wird beim Hallwilersee befürchtet?

Als Wettbewerbspreise stiftet der Haupt Verlag AG freundlicherweise 3x das Buch «Alexander von Humboldt und die Botanik – Das Postkartenbuch» von Franz Ebner (Hrsg.) im Wert von je CHF 22. Wir danken dem Haupt Verlag AG, [www.haupt.ch](http://www.haupt.ch), ganz herzlich für diese grosszügige Geste.

## ICH MACH MIT

Richtige Lösungen ankreuzen

- Antwort 1  11 %  18 %  26 %
- Antwort 2  Schlingnatter  Feuersalamander  Spitzorchis
- Antwort 3  Bachmuschel  Erbsenmuschel  Quaggamuschel

Name  Vorname

Strasse, Nr.  PLZ, Ort

Mailadresse

**Coupon ausschneiden und einsenden an:**  
 BirdLife Aargau, Wettbewerb, Bachstrasse 43, 5000 Aarau  
 oder Lösungswörter mailen an [info@birdlife-ag.ch](mailto:info@birdlife-ag.ch)  
**Einsendeschluss ist der 31. Dezember 2021.**

Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen, eine Barauszahlung ist ausgeschlossen. Die Gewinner werden in der nächsten Ausgabe veröffentlicht.

## GEWINNERAUFLÖSUNG WETTBEWERB MILAN 3/2021:

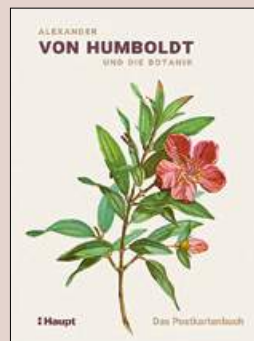
- 1 3
- 2 Kurzkopfwespen
- 3 in Baumhöhlen, hinter loser Baumrinde

Je 1 Buch «Ich möchte meine Berge sehen – von der Vielfalt und Schönheit der Alpen» aus dem Haupt-Verlag AG Bern, haben gewonnen:

Chrigel Locher, Braunwald  
 Fien Thoolen, Ennetbaden  
 Käthe Palmer, Mönthal

**HERZLICHE GRATULATION  
& VIEL LESESPASS!**

### Alexander von Humboldt und die Botanik Das Postkartenbuch



1. Auflage 2019  
 84 Seiten  
 40 Ansichtskarten  
 Postkartenbuch  
 12 x 16,5 cm, 330 g  
 ISBN:  
 978-3-258-08109-0

Die Postkarten-Serie «Alexander von Humboldt und die Botanik» ist eine Bilderreise in 40 Motiven. Sie führt durch Humboldts Leben von seinen lichtlosen Funden im Bergbau über den kolossalen Drachenbaum von Oratava bis zu den farnefrohen Gewächsen der Neuen Welt. Seine Darstellung des Quindío-Passes ist voll genau beobachteter Details, die Vulkane von Turbaco lassen von Abenteuern in einer exotischen Natur träumen. Viele prächtige Stiche wurden nach Humboldts Bleistiftzeichnungen gefertigt, und eine Originalzeichnung liegt nun als Postkarte vor.



IZABELA,  
**BUNTSTIFT**  
Auffällig kreativ. Unsere Lernende. Weil wir einfach mehr können.

General Anzeiger  
Rundschau  
e-journal  
aargau eins<sup>A</sup>

**effinger medien**  
viel mehr als Druck.

# Ein Quartier für gefiederte Freunde



Mehl- und Rauschwalbennester:  
einfach und schnell zu montieren



Der Meisenkasten mit  
auswechselbarer Vorderseite



Der Höhlenbrüterkasten mit  
Katzen- und Marderschutz



Die Nischenbrüterhöhle mit  
perfektem Kleinräuberschutz

Halbhöhle – bewährt seit Jahren



**Die Kästen werden aus Holzbeton hergestellt und sind mit verschiedenen Fluglochweiten lieferbar. Alle Nisthilfen werden komplett mit Aufhängung und speziellem Alunagel geliefert.**

**Wir führen auch Artikel für Wildbienen, Eulen, Igel, Fledermäuse, Literatur usw.**

**Bestellen Sie den Gratis-Gesamtprospekt bei:** Willi Müller, Dattenboolweg 3, 5426 Lengnau  
Telefon 056 241 19 63, [mueller.willi@sunrise.ch](mailto:mueller.willi@sunrise.ch)

## Dezember 2021 bis Mai 2022



### BOTANISCHE WEITERBILDUNG

«Gehölze im Winterzustand bestimmen»  
SA, 11. Dezember, 9.10–11.10 Uhr

**Treffpunkt:** Umiken an der Bushaltestelle  
«Mühlehalde»

Das Bestimmen von Sträuchern und Bäumen ohne Blätter und Blüten ist keine Hexerei. Wuchsform, Rinde und Knospen geben hilfreiche Hinweise dazu. Die Teilnehmenden erfahren an dieser Exkursion, worauf bei der Bestimmung zu achten ist und lernen die Merkmale verschiedener Gehölze kennen. Es werden vorwiegend andere Pflanzen gezeigt als im Kurs 2019, für die Teilnahme spielt es keine Rolle, ob dieser erste Kurs besucht wurde oder nicht.

**Leitung:** Simon Bächli, Naturgärtner und Geomant mit eigenem Bioterra-Fachbetrieb

**Kosten:** CHF 20

**Anmeldung erforderlich** bis 7. Dezember, [info@birdlife-ag.ch](mailto:info@birdlife-ag.ch) oder 062 844 06 03  
Notfallnummer am Kurstag: 076 813 06 11 (Nicole Angst)



### STEINKAUZ-SYMPIOSIUM

«Wie kann der Steinkauz gefördert werden?»

DO, 13. Januar, 19.00–21.30 Uhr

**Treffpunkt:** Naturama, Mühlbergsaal

Seit 2020 läuft die BirdLife-Kampagne «Ökologische Infrastruktur – Lebensnetz für die Schweiz». Das Jahresthema 2022 ist «Qualität der Flächen, differenzierte Pflege». Der Steinkauz, Vogel des Jahres 2021, lebte Jahrhunderte in enger Nachbarschaft mit dem Menschen. Durch Überbauung und vor allem durch Intensivierung der Landwirtschaft schwanden seine Lebensräume in den letzten Jahrzehnten dramatisch. So wurde die kleine Eule rar. Wie kann dem Steinkauz geholfen werden?

**Referierende:** Dr. Matthias Tschumi (Artenförderung Schweizerische Vogelwarte Sempach), Dr. Stefan Greif (Artenförderung BirdLife Schweiz), Jonas Leuenberger (Koordinator des trinationalen BirdLife-Steinkauzprogramms)

**Kosten:** Eintritt gratis

**Anmeldung erforderlich** bis 9. Januar 2022, [ausbildung@birdlife-ag.ch](mailto:ausbildung@birdlife-ag.ch) oder telefonisch unter 062 844 06 03



### AUSBILDUNG

«Libellengrundkurs 2022»  
Beginn: 19. Mai 2022

BirdLife Aargau organisiert in Zusammenarbeit mit dem Naturama Aargau einen Grundkurs zu den heimischen Libellen. Während dieses Kurses lernen Sie die 42 häufigsten Libellenarten der Schweiz und ihre wichtigsten Lebensräume kennen. Der Kurs umfasst fünf Theorieanlässe und sechs Exkursionen, die von Mai bis August 2022 stattfinden werden.

**Leitung:** Cristina Boschi und Ernst Weiss

**Kurskosten:** CHF 500 pro Person, inklusive Bestimmungsführer

**Anmeldung erforderlich** bis 30. April 2022, [ausbildung@birdlife-ag.ch](mailto:ausbildung@birdlife-ag.ch) oder telefonisch unter 062 844 06 03

**Weitere Informationen unter:**  
[www.birdlife-ag.ch/ausbildung/kurse-und-weiterbildung/Grundkurs-Libellen](http://www.birdlife-ag.ch/ausbildung/kurse-und-weiterbildung/Grundkurs-Libellen)



FOTO zVg



FOTO Michael Gerber



FOTO Ernst Weiss

## Januar bis März 2022

### FILM

#### Aarauer Naturfilmtage

SA, 15. Januar und SO, 16. Januar  
Naturama in Aarau

FOTO Naturama Aargau



Der Naturama-Klassiker! Seit 20 Jahren lassen sich Kinder und Erwachsene jeweils im Januar von rund 20 aktuellen Naturdokumentarfilmen verzaubern.

**Für:** Familien und Erwachsene

**Anmeldung:** nicht nötig

Mehr Infos zu den Filmen und den Kosten ab Anfang Dezember 2021 unter [www.naturama.ch/naturfilmtage](http://www.naturama.ch/naturfilmtage)

### FILM

#### Mammuts klonen?

SO, 13. Februar, 14.00–16.45 Uhr,  
Naturama in Aarau

FOTO Frenetic Films AG



Wie viel Urzeit wollen wir mit Gentechnologie aufleben lassen? Nach der Filmvorführung von «Genesis 2.0» im Naturama ist der Autor Christian Frei für ein Gespräch anwesend.

**Für:** Erwachsene und Jugendliche ab 16 Jahren.

**Kosten:** CHF 25; CHF 18 für Menschen bis 18 Jahre

**Anmeldung:** bis 7. Februar unter [www.naturama.ch/agenda](http://www.naturama.ch/agenda)

### SYMPOSIUM

#### Das Klima verändert den Wald – wie weiter?

FR, 18. März, 9.00–17.00 Uhr, Suhr

FOTO Abt. Wald, Kanton AG



Wie verändert der Klimawandel die Wälder? Dazu besteht grosse Unsicherheit. Es erwartet Sie ein Symposium mit spannenden Referaten und Diskussionen.

**Für:** Fachleute, Waldeigentümer/innen, Politiker/innen, Jagd- und Umweltorganisationen sowie interessierte Privatpersonen

**Kosten:** CHF 150

**Anmeldung:** bis 28. Februar unter [www.naturama.ch/waldsymposium](http://www.naturama.ch/waldsymposium)

### FAMILIENSONNTAG

#### Bastle dein Steinzeit-Amulett

SO, 23. Januar, 14.00–17.00 Uhr,  
Naturama in Aarau

FOTOAndres Salazaar



Am Familiensonntag zur Sonderausstellung «Wie viel Urzeit steckt in dir?» kannst du dir ein steinzeitliches Amulett basteln und in die Welt der Pfahlbauer eintauchen.

**Für:** Familien mit Kindern ab 5 Jahren

**Kosten:** Museumseintritt

**Anmeldung:** nicht nötig

### NATURFÖRDERKURS

#### Naturförderung in der Gemeinde

MI, 2. März, 18.15–20.15 Uhr,  
Naturama in Aarau

FOTO Naturama Aargau



Möchten Sie sich in Ihrem Dorf oder Ihrer Stadt für mehr Natur einsetzen? An diesem Abend erhalten Sie einen Einblick in den Alltag der kommunalen Naturförderung.

**Für:** Gemeinderats- oder Kommissionsmitglieder, Mitarbeitende in Verwaltung, interessierte Privatpersonen.

**Kosten:** CHF 20

**Anmeldung:** bis 23. Februar unter [www.naturama.ch/agenda](http://www.naturama.ch/agenda)

### GEMEINDESEMINAR

#### Meine Gemeinde im besten Licht

MI, 23. März, 16.00–20.30 Uhr,  
Naturama und Raum Aarau

FOTO Roland Bodenmann



Erfahren Sie alles Wichtige über intelligente Beleuchtungen, Strom sparen, Gesetze und Lichtemissionen in Baugesuchen in Theorie und in der Praxis.

**Für:** Gemeinderatsmitglieder, Mitarbeitende in Bauverwaltung, Leitende von Technischen Betrieben, interessierte Privatpersonen

**Kosten:** keine

**Anmeldung:** bis 16. März unter [www.naturama.ch/agenda](http://www.naturama.ch/agenda)

## Vogel des Jahres 2021: Steinkauz

### BirdLife-Kampagne 2020–24: Ökologische Infrastruktur – Ein Lebensnetz für die Schweiz



FOTO: Bent Herzog

## JAHRESPROGRAMM 2021 – AUSBLICK 2022

Datum / Zeit	Anlass / Ort	ReferentIn / Verantwortliche
SA, 11.12.2021, 9:00–11:00 Uhr	Weiterbildung «Gehölze im Winterzustand bestimmen», Umiken *	Simon Bächli, Naturgärtner Bioterra
DO, 13.1.2022, 19:00–21:30 Uhr	Symposium «Steinkauz-Förderung», Naturama *	BirdLife Aargau, Ausbildungskommission
SO, 23.1.2022, 14:00–16:00 Uhr	Exkursion «Wildtieren auf der Spur», Gippingen **	Naturzentrum Klingnauer Stausee
FR, 28.1.2022, 18:00–20:30 Uhr	Vortragsabend «Streifzüge am Stausee», Naturzentrum Klingnauer Stausee **	Naturzentrum Klingnauer Stausee
SA, 19.2.2022, 10:00–12:00 Uhr	Exkursion «Eisvogel: fliegendes Juwel», Klingnauer Stausee **	Naturzentrum Klingnauer Stausee
SA, 12.3.2022, 9:00–16:00 Uhr	Kurs «Mein tierfreundlicher Garten», Naturzentrum Klingnauer Stausee **	Naturzentrum Klingnauer Stausee
SA, 26.3.2022, 9:00–11:00 Uhr	«Früh übt sich» & «Fördern durch Vernetzen» Doppel-Exkursion im Rahmen der DV 2022 *	NVV Lenzburg
SA, 26.3.2022, 13:30–17:00 Uhr	Delegiertenversammlung 2022, Lenzburg	NVV Lenzburg, BirdLife Aargau
SO, 27.3.2022, 10:00–12:00 Uhr	Exkursion «Der Star am Stausee», Klingnauer Stausee **	Naturzentrum Klingnauer Stausee
SA, 23.4.2022	Nationaler Tag der Hochstammbäume	Hochstamm Suisse, BirdLife Schweiz
SO, 24.4.2022, 8:00–10:00 Uhr	Feldlerchenkonzert im Birrfeld, NAVO Birrfeld	Judith Zellweger, Vogelwarte
4.–8.5.2022	Stunde der Gartenvögel	BirdLife Schweiz
18.–25.5.2022	Festival der Natur	BirdLife Schweiz
MI, 25.5.2022	Trockenwiesen in Biberstein	BirdLife Biberstein
SA, 27.8.2022	BirdLife-Jubiläumsfest am Klingnauer Stausee	BirdLife Schweiz
SA, 3.9.2022	BirdRace	BirdLife Schweiz
DO, 3.11.2022	Vorstandskonferenzen	BirdLife Aargau
DO, 10.11.2022	Vorstandskonferenzen	BirdLife Aargau
DO, 17.11.2022	Vorstandskonferenzen	BirdLife Aargau
DO, 24.11.2022	Vorstandskonferenzen	BirdLife Aargau

\* Anmeldung notwendig über [ausbildung@birdlife-ag.ch](mailto:ausbildung@birdlife-ag.ch) oder 062 844 06 03.

\*\* Veranstaltungen Naturzentrum Klingnauer Stausee, Anmeldung notwendig über 056 268 70 60 oder Kontaktformular des Naturzentrums.